

«СУЧАСНА ЛЮДИНА», «ОСВІТА ТА ВИХОВАННЯ»:

**методичні рекомендації до самостійної роботи студентів
з практики усного та писемного мовлення**



Ніжинський державний університет
імені Миколи Гоголя

**«СУЧАСНА ЛЮДИНА»,
«ОСВІТА ТА ВИХОВАННЯ»:
методичні рекомендації до самостійної роботи
студентів з практики усного та писемного мовлення**

**Укладач:
Удовиченко Н. К.**

Ніжин 2023

УДК 811.112.2 (076)

С 91

Рекомендовано Вченою радою
Ніжинського державного університету імені Миколи Гоголя
(НДУ ім. М. Гоголя)
Протокол № 13. 27.07.2023

Рецензенти:

Блажко М. І. – доцент кафедри прикладної лінгвістики
Ніжинського державного університету імені Миколи Гоголя,
кандидат філологічних наук.

Щербак О. М. – доцент кафедри прикладної лінгвістики
Ніжинського державного університету імені Миколи Гоголя,
кандидат філологічних наук.

С 91 **«Сучасна людина», «Освіта та виховання»:** методичні рекомендації до самостійної роботи студентів з практики усного та писемного мовлення / уклад. Удовиченко Н. К. Ніжин: НДУ ім. М. Гоголя. – 2023. – 62 с.

Методичні рекомендації призначені для використання на заняттях з практики усного та писемного мовлення, а також самостійної роботи студентів із тем модулів «Сучасна людина», «Освіта та виховання». Вони сприятимуть розвитку та удосконаленню компетентностей з усіх видів мовленнєвої діяльності: читання, аудіювання, письма та говоріння.

© НДУ ім. М. Гоголя, 2023

© Удовиченко Н. К., укладання, 2023

ПЕРЕДМОВА

Методичні рекомендації є складовою частиною навчально-методичного комплексу з дисципліни «Практика усного та писемного мовлення». Вони призначені для здобувачів вищої освіти першого бакалаврського рівня, які навчаються за освітньою програмою «Середня освіта. Німецька мова і література» на 4 курсі.

Формування мовно-комунікативної компетентності майбутнього вчителя німецької мови полягає у розвитку його здатності застосувати у конкретному спілкуванні знання мови, способи взаємодії з навколишніми й віддаленими людьми та подіями, навички роботи у групі, володіння різними соціальними ролями.

Головною метою методичних рекомендацій є надання допомоги здобувачам освіти у самостійному опрацюванні мовного матеріалу з тематичних модулів «Сучасна людина», «Освіта та виховання» та удосконалення їхніх мовних та мовленнєвих компетентностей читання, аудіювання, письма та говоріння.

Студенти зможуть суттєво розширити свій лексичний діапазон, читати медійні статті та повідомлення з сучасних проблем, а також професійно спрямовані тексти. Крім того вони удосконалять навички розрізняти головну інформацію та другорядні деталі; виявляти головну ідею або тему в тексті або його частинах; висловлюватись щодо зазначеної проблематики; брати активну участь в дискусії, викладаючи й захищаючи свою точку зору; писати тексти академічного характеру (есе, твори, звіти, роздуми), повідомлення у блог, форум.

Завдяки посібнику студенти удосконалять вміння шукати інформацію, аналізувати, систематизувати, зберігати та використовувати її для вирішення академічних та професійних завдань.

Методичні рекомендації складаються з двох тематичних модулів, медійних текстів та комплексу тренувальних умовно комунікативних та комунікативних вправ, а також контрольних завдань.

MODUL I

MENSCHEN VON HEUTE

Thema 1: Jung sein

1. Welche Assoziationen entstehen bei Ihnen bei dem Stichwort „Jung sein“? Schreiben Sie in zwei Spalten mit den Zeichen + und - .

Begründen Sie Ihre Wahl, gebrauchen Sie dabei passende Redemittel.

- Meiner Ansicht nach sollte man die Jugend vor allem/unbedingt mit... verbinden.
- Meiner Auffassung/Meinung nach bedeutet „Jung sein“ vor allem ...
- Ich würde sagen, dass ...
- Bei der Erläuterung des Begriffes „die Jugend“ dominieren bei mir positive/negative Charakteristika.
- Ich möchte meinen Standpunkt wie folgt erklären/begründen: ...

😊	☹️
aktiv	Einsamkeit
energisch	Gefühl der Unzufriedenheit
mobil	Passivität
flexibel	Langeweile
kraftvoll	Enttäuschung
gesund und munter	Ziellosigkeit
attraktiv	Ratlosigkeit
modern	Orientierungslosigkeit
optimistisch	alles egal
zukunftsversichtlich	egoistisch
phantasievoll	individualistisch
voll von Ideen und	Verschwinden der Normen
hoffnungsvoll	Aufhebung der Tabus
fortschrittlich	nullinteressiert für Politik
engagiert	drogensüchtig
	alkoholsüchtig
	computersüchtig
	aggressiv
	Suche nach Extremen (das Extrem, -s)

2. Erstellen Sie eine Mindmap «JUNG SEIN»! Es kann eine Baum-, Blumen-, Sonnengraphik usw. sein. Beim Mindmapping in der Form einer *Baumgraphik* gehen Sie z.B. so vor:

- Verwenden Sie ein großes Blatt Papier (ein Blatt Papier in Ihrem Arbeitsheft) oder die Tafel.
- Tragen Sie in die Mitte den zentralen Begriff ein.
- Ziehen Sie von der Mitte aus eine (dicke) Linie in eine beliebige Richtung. Diese Linie ist ein „Hauptast“ - er trägt einen Hauptgedanken.
- Notieren Sie entlang dieses Hauptastes Ihre Schlüsselbegriffe.
- Zeichnen Sie (dünne) Linien, die vom Hauptast abzweigen, sie tragen Nebengedanken, Erläuterungen u.a.
- Tragen Sie weitere Haupt- und Nebenäste ein, vervollständigen Sie Ihren Baum.

Präsentieren Sie Ihre Mindmaps in der Gruppe.

3. Ergänzen Sie die Modalverben.

Volljährig mit 18

Mit 15 darf man in den Ferien täglich acht Stunden jobben, vorausgesetzt, man kann seine Schulpflicht erfüllen.

Jobben _____ man theoretisch ab 13. Jugendliche _____ täglich zwei Stunden kleinere Arbeiten erledigen. Sie _____ zum Beispiel Zeitungen austragen oder babysitten.

Ihre Religion _____ Jugendliche schon ab 14 selbst bestimmen, d.h. sie _____ aus der Kirche austreten, wenn sie _____.

Mit 15 _____ man in den Ferien täglich acht Stunden (pro Woche 35 Stunden) jobben, vorausgesetzt (за умови), man _____ seine Schulpflicht erfüllen. Die Minderjährigen _____ in der Regel nicht an Samstagen oder Sonntagen arbeiten und abends nicht länger als bis 20 Uhr.

Ab 16 _____ Jugendliche offiziell Bier und Wein kaufen und trinken. Mit einem Mofa _____ Jugendliche auch erst ab 16 Jahren fahren.

Vom 16. Geburtstag an _____ man bis Mitternacht im Kino bleiben.

Einen Personalausweis oder Reisepass _____ man mit 16 haben.

Rauchen in der Öffentlichkeit _____ man erst ab 16.

Wählen _____ man auf kommunaler Ebene schon mit 16, ansonsten mit 18.

Den Führerschein bekommt man erst ab 18; Fahrstunden _____ man schon vorher nehmen. Mit 18 ist man volljährig und _____ ein Konto eröffnen, Arbeits- und Mietverträge abschließen, heiraten usw.

4. Was dürfen Jugendliche in der Ukraine wann machen?

Gebrauchen Sie die Redemittel:

Bei uns dürfen Jugendliche ab

Soviel ich weiß, können sie

Jugendliche in der Ukraine können/dürfen (nicht)

Viele/Manche müssen/wollen ...

Junge Leute können/dürfen erst mit/ab ... Jahren

5. Lesen Sie 4 kurze Texte und finden Sie für jeden eine Überschrift.

In Deutschland ist man ab dem 18. Geburtstag volljährig. So steht es im Gesetz. Damit hat man die Rechte und Pflichten wie ein Erwachsener. Man ist dann aber auch für sein Handeln und die Folgen verantwortlich.

Man hat zum Beispiel das Recht, alleine Auto zu fahren, aber auch die Pflicht, so zu fahren, dass kein Unfall passiert. Ist man an einem Unfall schuld, ist man dafür verantwortlich. Ab dem 18. Geburtstag ist man nämlich voll strafmündig. Das heißt, dass man vor Gericht wie ein Erwachsener behandelt wird und auch so bestraft werden kann.

Wenn man 18 wird, ist man auch voll geschäftsfähig. Das heißt, dass man einen Vertrag unterschreiben oder ein Konto eröffnen kann. Man braucht dafür nicht mehr die Zustimmung der Eltern. Aber man hat die volle Verantwortung für das, was man unterschrieben hat.

Für Menschen über 18 gilt auch das „Jugendschutzgesetz“ nicht mehr. Dieses Gesetz bestimmt, dass Minderjährige (alle unter 18) vor bestimmten Dingen geschützt werden. Zum Beispiel dürfen Minderjährige nicht alleine in die Disco gehen, keinen hochprozentigen Alkohol und Tabakwaren kaufen sowie keine Filme ansehen und Computerspiele spielen, die erst ab 18 Jahren erlaubt sind. Wenn man 18 geworden ist, gilt dieses Gesetz nicht mehr. Man kann also selbst entscheiden, ob man die ganze Nacht in der Disco ist, hochprozentigen Alkohol trinkt, raucht und sich brutale Filme ansieht.

6. Lesen Sie die Meinungen von Jugendlichen und schreiben Sie, wie der 18. Geburtstag Ihr Leben verändert hat.

Vorteile der Volljährigkeit

Der 18. Geburtstag hat mein Leben stark verändert. Ich habe meinen Führerschein gemacht und darf jetzt endlich Auto fahren. Außerdem habe ich einen guten Job gefunden und kann mein eigenes Geld verdienen. Erst wenn man 18 ist, darf man abends und auch am Wochenende arbeiten. Ich arbeite jetzt in einem Kino, verkaufe Getränke und Kinokarten und räume nach den Vorstellungen das Kino auf. Oft arbeite ich auch am Wochenende und betreue die Filmvorführungen. Das macht sehr viel Spaß!

Georg Siebelt, 18 Jahre, Hamburg

Mein Leben hat sich mit dem 18. Geburtstag nicht sehr verändert. Aber einige Dinge sind schon anders geworden. Und darüber bin ich froh. Ich interessiere mich für Geschichte und Politik. Jetzt kann ich endlich auch wählen. Außerdem möchte ich in zwei Monaten mit dem Studium anfangen. Dazu muss ich in eine andere Stadt umziehen. Wenn ich nicht 18 wäre, könnte ich gar keinen Mietvertrag unterschreiben und mich nicht für ein Studium einschreiben. Dann müssten meine Eltern mitkommen und für mich unterschreiben. Das wäre sehr kompliziert.

Sara Bartels, 18 Jahre, Tübingen

7. Ergänzen Sie die Modalverben.

Erwachsensein

Als Erwachsener darf man nicht mehr so viele Fehler machen und muss Verantwortung übernehmen

Leonardo, 36: Als Erwachsener _____ ich nicht mehr so viele Fehler machen und Verantwortung für mich und meine Familie übernehmen. Jugendliche _____ manchmal auch albern sein. Wenn man jung ist, _____ man öfter genau das machen, wozu man Lust hat.

Robert, 14: Ich mache mir keine Gedanken über das Erwachsenwerden. Man _____ einfach Lebens-erfahrung sammeln.

Julie, 21: Erwachsenwerden ist Veränderung. Man _____ endlich frei sein. Man _____ aber auch die Bereitschaft haben, Risiken einzugehen und sich von den anderen nicht einschüchtern zu lassen.

Aaron, 18: Erwachsensein bringt viele Probleme mit sich. Als Jugendlicher hat man natürlich noch nicht so viele Sorgen wie die Erwachsenen. Dafür _____ junge Leute vieles nicht machen. Ich _____ gern schon arbeiten, aber ich _____ Chemie und Latein lernen. Ich _____ gern kreative Sachen machen wie zum Beispiel Filme. Das _____ ich noch nicht. Damit _____ ich noch warten.

8. Was bedeutet für Sie Erwachsensein? Notieren und vergleichen Sie.

Als Erwachsener muss man vielleicht / kann man bestimmt / darf man kaum ...

Ich denke, Erwachsene müssen/können/dürfen

Ich glaube, junge Menschen wollen ..., aber sie müssen

Ich möchte ..., dann kann ich / muss ich (nicht) / darf ich ...

9. Sammeln Sie in Gruppen die häufigsten Konfliktsituationen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Diskutieren Sie über die Gründe für Streitigkeiten und über mögliche Konfliktlösungen.

10. Lernwortschatz. Schreiben Sie ukrainische Äquivalente. Stellen Sie Fragen mit den Wörtern und Wortgruppen.

	ukrainisches Äquivalent	Frage
die Jugend (Sg.)		
der Jugendliche, n, n		
der Volljährige, n, n		
der Erwachsene, n, n		
das Recht, s, e		
die Pflicht, -, en		
die Sorge, -, n, Sorgen machen		
die Verantwortung, -, en		
Verantwortung übernehmen (a,o)		
sich (Dat.) Gedanken über Akk. machen		
Lebenserfahrung sammeln		
ein Risiko/Risiken eingehen (i,a)		
sich von Dat. einschüchtern lassen		
(sich) verändern (te, t)		
(sich) ändern (te,t)		
behandeln (te,t) Akk.		
volljährig sein		
verantwortlich für Akk. sein		
strafmündig sein		
geschäftsfähig sein		
abhängig von D. sein		

11. Fehlerkorrektur. Korrigieren Sie orthographische, lexikalische und grammatische Fehler.

1. Meiner Meinung nach „Jung sein“ bedeutet vor allem, dass Jugendliche aktiv und energisch sein.

2. Ich würde sagen, dass Jugendlichen sind optimistisch und hoffnungsvoll.

3. Soviel ich weiss, mit 18 ist man volljährig und darf ein Konto eröffnen, Arbeits- und Mietverträge abschließen, heiraten.

4. Volljährige haben nicht nur Rechten, aber auch Pflichten, sind an die Handeln und die Folgen verantwortlich.

5. Wer strafmündig sind, wird vor Gericht wie ein Erwachsene behandelt und kann bestraft werden.

6. Als Erwachsener muss man Verantwortung an seine Familie übernehmen, Risiken einzugehen und sich von den anderen nicht einschüchtern zu lassen.

7. Die meisten Jugendliche haben keine Sorgen, weil sie sammeln Erfahrung.

8. Wenn man mit Eltern nicht abhängig sein will, kann man jobben oder kleinere Arbeiten erledigt.

12. Übersetzungsdiktat.

1. Я б сказав, що молодь сповнена ідей та планів на майбутнє.

2. Ти здивований, що вісімнадцятий день народження змінив твоє життя?

3. Разом з ним отримуєш не лише права, але й обов'язки дорослого.

4. Він радіє, що йому вже 18, тому що він може отримати водійські права

5. Повнолітні стають дієздатними, кримінально відповідальними та відповідальними за свої дії та наслідки.

6. Більшість підлітків хоче бути незалежними від батьків, тому вони працюють.

7. Я ще не розмірковую про доросле життя, оскільки мені потрібно ще набиратися досвіду.

8. Я переконаний, що дорослий бере відповідальність за себе та за своєю сім'ю.

Thema 2: Jugend in Deutschland und in der Ukraine

1. a) Lesen Sie und verstehen Sie den Artikel, an dem Sie mit den Schülern arbeiten möchten. Wählen Sie einen Abschnitt (10-12 Sätze) zum Vorlesen und Übersetzen.

Redemittel zur Begründung wären:

- Ich habe diesen Abschnitt zum Vorlesen gewählt, weil
- Ich habe mich für den 2. Absatz entschieden, den ich vorlesen möchte. In diesem Absatz stellt der Autor (einen Charakter, eine Situation aus dem Schulleben...) dar.
- Diese Darstellung/Schilderung spricht die Gefühle / die Emotionen der Schüler an.
- Diese Beschreibung appelliert an die Phantasie der Schüler/regt sie zum Nachdenken über..... an.

b) Schreiben Sie zu jedem Teil die Stichwörter heraus. Stellen Sie 10 logische Fragen zum Inhalt.

c) Fassen Sie den Inhalt mithilfe der Überschriften zu jedem Abschnitt zusammen. Gebrauchen Sie angemessene Redemittel.

Jugend zwischen Fridays und Halle: Automatisch global und digital

Digital Natives: Die Jugend ist immer online und jederzeit verbunden

Heute leben Menschen, die sich der Digitaltechnik ähnlich ausgeliefert fühlen wie einem magischen Gott hinter der Palisade um das eigene Dorf. Und gleichzeitig wächst eine Jugend heran, die nichts Anderes kennt, als immer online zu sein, jederzeit verbunden mit allen digitalisierten Informationen und Kontakten, die einen Fingerdruck auf dem Display entfernt erreichbar sind.

Das Entscheidende ist: Diese Jugendlichen sind zwar Digital Natives, also Menschen, die in das Digitale hineingeboren sind. Aber sie sind schon die nächste Generation, die Kinder der ersten Digital Natives. Für ihre Eltern war das Digitale aufregend, neu, berauschend. Für die nächste Generation ist es nichts, worüber man reden muss. Es ist einfach da.

Das Smartphone verändert das Denken der Jugend

Das Einfachdasein des Digitalen verändert das Denken, die Gewohnheiten, aber auch das Selbst. „Ubiquitous Computing“ nennen das die Fachleute – von lateinisch „ubique“ überall. Es wird die nächsten zehn

Jahre bestimmen und es prägt schon jetzt die Jugend. Es sind nicht nur Glühbirnen und Fensterläden, die per Smartphone gesteuert werden können. Es sind nicht nur Autos, die jederzeit melden, wo sie geparkt sind. Es ist ein Denkwechsel, der tief in die Seele des Menschen gebrannt ist, der im 21. Jahrhundert geboren ist.

Schaut man sich die Jugendbewegungen an, dann sieht man zwei große Tendenzen: Die heutigen Kinder und Jugendlichen sind vernetzt und global. Die vernetzte Lebensweise wirkt auf die Erwachsenen erst einmal fremd: Ich poste ein Bild auf Instagram, schaue, ob es vielen gefällt, und wenn nicht, lösche ich es wieder. Wenn das Bild zahlreiche Reaktionen erzielt, wiederhole ich es und baue es aus. Dahinter steht auch ein riesiges System des Versuchs und Irrtums, des massenhaften schnellen Erprobens, Verbesserns und Verbreitens von Ideen. So ist der Einzelne immer Teil des Ganzen, prägt es und wird geprägt.

„Fridays for Future“-Bewegung: Offen, aber nicht einfach nur populistisch

Die globale Macht der Bilder kann dabei nicht überschätzt werden. Die gleichen Posen auf Instagram lassen sich weltweit über alle Kontinente nachweisen. Und völlig automatisch haben die Jugendlichen eine internationale Sprache entwickelt. Für die Demonstranten der „Fridays for Future“-Bewegung* ist es völlig normal, ihre Plakate auf Englisch zu schreiben. Die Fotos der Protestaktionen gehen weltweit durchs Netz und gleichen sich von Sidney bis Frankfurt. In diesem Sinn sind die Jugendlichen sehr offen für alle Einflüsse, die bildmächtig und verkürzt kopierbar sind. Es ist aber nicht nur einfach Populismus.

Wie sehr unsere Analysen zu national, zu analog und zu kurz greifen, belegen die Auswüchse von rechts. Denn natürlich manifestieren sich in einem globalen, vernetzten Selbst auch die negativen Auswüchse der Weltgemeinschaft. Der Attentäter von Halle* war nicht nur in rechten Netzwerken unterwegs. Er war innerlich isoliert, digital integriert ein Teil der rechten weltweiten Emanation des Hasses.

Die Digitalisierung der Jugend: Chance und Aufgabe zugleich

Die Digitalisierung mag einem nicht gefallen. Diese Lebensweise lässt sich aber nicht zurückdrängen, verhindern oder gar zurück zum Analogen

ändern. Sie ist ebenso Gefahr wie Chance. Mit dem Motorflug kann man genauso Kampffjets bauen wie Löschflugzeuge für Amazonasbrände.

Es ist Aufgabe der Gemeinschaft, Jugendliche zu bilden, dieses neue global vernetzte Selbst zu einer positiven Entfaltung zu bringen. Damit ist nicht gemeint, iPad-Kurse in die Lehrpläne der Grundschule einzubauen. Wir brauchen eine Bildung der Kritikfähigkeit, der demokratischen Kultur und den richtigen Umgang mit Technik. Die Voraussetzung ist, die Jugend zu verstehen und deren Entwicklung anzunehmen und nicht abzulehnen. Dann entsteht eine neue Generation, die vielleicht unseren Planeten rettet.

Thomas Kaspar, 16.10.19, Frankfurter Rundschau

<https://www.fr.de/politik/jugendkultur-automatisch-global-digital-13118388.html>

Erläuterungen:

* **Fridays for Future** (deutsch „Freitage für [die] Zukunft“; kurz FFF, auch FridaysForFuture) ist eine globale soziale Bewegung ausgehend von Schülern und Studierenden, welche sich für möglichst umfassende, schnelle und effiziente Klimaschutz-Maßnahmen einsetzen, um das auf der Weltklimakonferenz in Paris 2015 (COP 21) im Weltklimaabkommen beschlossene 1,5-Grad-Ziel der Vereinten Nationen noch einhalten zu können.

Nach dem Vorbild der Initiatorin Greta Thunberg gehen Schülerinnen und Schüler freitags während der Unterrichtszeit auf die Straßen und protestieren. Der Protest findet weltweit statt und wird von den Schülern und Studenten organisiert;

* **Der Anschlag in Halle** (Saale) am 9. Oktober 2019 war der Versuch eines Massenmordes an Juden an Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag. Der Rechtsextremist Stephan Balliet (**der Attentäter**) versuchte, in die Synagoge im Paulusviertel einzudringen, um dort versammelte Personen zu töten.

2. Sehen Sie sich das Video „Umfrage: Jugendliche früher und heute“ an.https://www.youtube.com/watch?v=Z8b3X0AA_C8

Notieren Sie alle Meinungen auf. Welchen Gedanken stimmen Sie zu?

Redemittel der Zustimmung:

Dem stimme ich zu. Denn

Ich bin auf jeden Fall dafür.

Ich bin derselben Meinung wie ..., weil ...

Die Argumente für .../gegen ... leuchten mir ein, weil ...

Der Argumentation von ... kann ich nur zustimmen, weil ...

Der Meinung von... schließe ich mich an, denn ...

3. Erklären Sie die Bedeutung folgender Begriffe, Wörter und Wortgruppen.

- Digital Natives
- digital, das Digitale
- analog, das Analoge
- „Ubiquitous Computing“
- die vernetzte Lebensweise
- der Populismus
- die Emanation
- die Kritikfähigkeit

4. Lernwortschatz. Schreiben Sie ukrainische Äquivalente. Stellen Sie Fragen mit den Wörtern und Wortgruppen.

	ukrainisches Äquivalent	Frage
sich der Digitaltechnik ausgeliefert fühlen		
heranwachsen (u,a)		
einen Fingerdruck auf dem Display entfernt erreichbar sein		
in das Digitale hineingeboren sein		
aufregend		
berauschend		
das Selbst (gehoben)		
prägen (te,t) Akk.		
steuern (te,t) Akk.		
die Tendenz,-, en		
vernetzt sein		
erzielen (te,t) Akk.		
wirken (te,t) auf Akk.		
massenhaft		
ausbauen (te,t)		
der Versuch, s, e		
der Irrtum, s, -tümer		
überschätzen (te, t) Akk.		

durchs Netz gehen		
bildmächtig		
(sich) manifestieren (te,t)		
der Auswuchs, es, -wüchse		
zurückdrängen (a,u)		
verhindern (te,t) Akk.		
zu einer positiven Entfaltung bringen		
der Umgang mit Technik		
die Voraussetzung,-, en		
annehmen (a, o) Akk.		
ablehnen (te,t) Akk.		
den Planeten retten (te,t)		

5. Ordnen Die die Definitionen den Begriffen zu.

heranwachsen	eine zu hohe Meinung haben, falsch einschätzen
wirken auf Akk.	sich als etwas Bestimmtes offenbaren, sich zu erkennen geben, sichtbar werden
steuern	allmählich ein bestimmtes Stadium der Reife erreichen
überschätzen	weiterentwickeln; verbessern, vermehren
sich manifestieren	wieder an den, in Richtung auf den Ausgangsort drängen; in seiner Wirksamkeit, Ausbreitung, Verbreitung zunehmend einschränken
zurückdrängen	durch eine innewohnende Kraft, aufgrund seiner Beschaffenheit eine bestimmte Wirkung haben, ausüben
verhindern	bei Geräten, Anlagen, Maschinen den beabsichtigten Gang, Ablauf, das beabsichtigte Programm auslösen; lenken
prägen	mit etwas einverstanden sein, mit etwas übereinstimmen; akzeptieren
ausbauen	durch entsprechende Maßnahmen bewirken, dass etwas nicht geschehen kann, von jemandem nicht getan, ausgeführt werden kann
annehmen	sich als Einfluss auswirken und jemandem, einer Sache ein entsprechendes besonderes Gepräge geben

6. Finden Sie die Synonympaare.

1. vernetzt	a. Identität, Individualität
2. aufregend	b. verbunden, verknüpft
3. berauschend	c. dicht, in nächster Nähe, nächstgelegen, nahe
4. das Selbst	d. hilflos, ohne Schutz, ohnmächtig, preisgegeben
5. ausgeliefert	e. ungesunde Entwicklung, Übersteigerung
6. erreichbar	f. faszinierend, begeisternd
7. der Auswuchs, -wüchse	g. ereignisreich, dramatisch, spannend, interessant

7. Rollenspiel. Gestalten Sie ein Interview mit einer Soziologin/einem Soziologen, in dem Sie über die Generation Digital Natives, ihre Lebensweise, die Gefahren und Chancen sprechen.

Stellen Sie indirekte Fragen und bestätigen Ihr Verständnis. Gebrauchen Sie dabei die Redemittel:

<p>Fragen einleiten: Könnten Sie mir erklären, wie.../was.../warum...? Ich würde noch etwas darüber wissen, wie.../was.../warum...? Darf ich fragen, ...? Ich hätte noch ein paar Fragen:</p>	<p>Verständnis bestätigen: Ach so! Jetzt ist der Zusammenhang klar. Jetzt ist es mir klar! Das kann ich jetzt gut verstehen. Das überzeugt mich jetzt!</p>
---	--

8. Lückentext. Ergänzen Sie die Lücken.

Heute (виростає) eine Jugend, die immer online ist, jederzeit verbunden mit allen digitalisierten Informationen und Kontakten, (які на відстані дотику пальця). Diese Generation wird (цифрове покоління) genannt, weil (воно народилось у цифрову епоху). Das Smartphone (змінює) nicht nur das Denken und die Gewohnheiten, (але й) das Selbst. Ubiquitous Computing (формує/надає відбиток) die moderne Jugend. Der Einzelne ist immer (частина спільного), prägt es und wird geprägt. (Спосіб життя у мережах) wirkt auf die (дорослі) etwas fremd, weil die Jugend offen für (впливи) ist. In einem globalen, vernetzten («я») manifestieren sich auch negative (вади). Deshalb ist die Digitalisierung sowohl eine Chance als auch (небезпека).

9. Spielen Sie die Rolle einer Lehrerin/eines Lehrers und korrigieren Sie die Fehler.

1. Die Jugend heranwachsen online und fühlen sich der Digitaltechnik ausgeliefert.

2. Soviel ich weiß, Digital Natives sind Menschen, die in dem Digitalen hineingeboren sind.

3. Ich schließe mich die Meinung an, dass das Digitale verändert den Denken, die Gewohnheiten und auch das Selbst.

4. Viele Geräte werden per Smartphone steuern, deshalb „Ubiquitous Computing“ die Jugend prägt.

5. Die heutige Kinder und Jugendliche sind vernetzt und global, so dass ist der Einzelne immer Teil des Ganzen, prägt es und wird geprägt.

6. Wenn man ein Bild auf Instagram postet, dahinter steht eine riesige System des Versuchs und Irrtums, der massenhaften schnellen Erprobens, Verbesserns und Verbreitens von Ideen.

7. Es ist bekannt, dass die meisten Jugendliche sind sehr offen für die Einflüsse.

8. Manchmal manifestieren sich in einem globaler Selbst negative Auswüchse, was ist natürlich eine Gefahr.

9. Obwohl die vernetzte Lebensweise wirkt auf die Erwachsene fremd, lässt sie nicht zurückdrängen, verhindern oder zurück zum Analogen ändern.

10. Es ist wichtig, die Jugend zu eine positive Entfaltung zu bringen, sie zu verstehen und ihre Entwicklung annehmen und nicht ablehnen.

10. Übersetzungsdiktat

1. Інформаційний світ може бути як небезпекою так і шансом.

2. Потрібно розуміти і приймати молоде покоління, яке врятує нашу планету.

3. Молодь веде спосіб життя у мережах, який діє на дорослих відчужено.

4. Підлітки вирости у цифрову епоху, вони почувають себе у владі цифрової техніки.

5. Повсюдна присутність комп'ютерів надає відбиток сучасній молоді, яка відкрита для всіх впливів і також негативних перегинів.

6. Цифрова техніка змінила мислення та звички людей, які стали кожному мить пов'язаними у мережах та глобальними.

7. Картинки мають глобальну силу, яку не потрібно переоцінювати.

8. Завданням спільноти є навчити підлітків позитивно розвинути нове глобальне "Я".

11. Jugend heute. Lesen Sie die Forumseinträge von deutschen Jugendlichen durch und ergänzen Sie die Tabelle.

whitsundaybeach

Die Jugendlichen von heute sind Sklaven ihrer Smartphones. Zudem ist die "Jugend", bis auf wenige Ausnahmen eine einheitliche Masse, bestehend aus Unmenschlichkeit, Konkurrenz, Gruppenzwang, Habgier, Egoismus und Unehrllichkeit.

leaxoco

Erstmal bedeutet es ein sehr hohes Maß an Leistungsdruck, besonders durch das Schulsystem, aber auch durch weitere Faktoren.

Es bedeutet in einer Welt aufzuwachsen, in der die ständige Auseinandersetzung mit Medien präsent ist -> Chancen und Risiken der medialen Informationsgesellschaft abwägen

Heute jung zu sein bedeutet für mich vor allem, dass sich wieder ganz zentral mit der Politik auseinandergesetzt werden muss, besonders bezüglich der Flüchtlingskrise. Unsere Generation wird damit noch sehr viel zu kämpfen haben und entscheiden, wie damit umgegangen wird.

Heute jung zu sein bedeutet einen riesigen Vorteil bei der Berufswahl. Tausende von Studiengängen, Berufskollegen, Ausbildungen, dualen Studiengängen, wir haben unendlich viele Wahlmöglichkeiten, was unsere berufliche Perspektive anbelangt.

Ich erlebe unsere Jugend als sehr tolerant und ehrgeizig, aber dieser Ehrgeiz und die Konkurrenz innerhalb der Generation wird sich später negativ auswirken und sicher massenhaft psychische und physische Erkrankungen auslösen.

Unsere Jugend wird immer länger, jung zu sein bedeutet, damit zu rechnen, dass wir immer älter werden und sich die Phase der Jugend immer weiter verlängert.

Heute jung zu sein heißt, im ständigen Fortschritt zu leben, alles geht immer schneller und besser, jung sein heißt mitzukommen, statt hinten dran zu hängen.

Heute jung zu sein heißt viele Möglichkeiten zu haben, andere Kulturen, andere Sprachen kennenzulernen, seine Individualität mehr ausleben zu dürfen.

colouredrose

Hm... Nun ja... Ein Jugendlicher zu sein, hat sehr viele Vorteile. Man kann noch bei mama und papa zuhause leben, mist bauen ohne dafür richtig bestraft zu werden etc. :p andererseits ist es leider so, dass die meisten jugendlichen nachhause kommen und nur noch an ihren Handys hängen und versuchen immer im Trend zu sein :/

franziii007

Ich hasse an unserer heutigen Jugend, dass man ständig das Gefühl hat sich überall beweisen zu müssen. Dieser Konkurrenzkampf, wer hat den besten style, die besten Noten, die meisten Freunde...

henna-b

Jugend von heute, bedeutet für mich in erster Sicht eine bekiffte Masse. Das muss ja garnicht schlecht sein, jedoch habe ich das Gefühl dass die Jugendlichen mehr und mehr konsumieren (sei es Drogen oder Alkohol) und dies auch immer krassere Ausmaße annimmt. ich kenne viele Leute die schon mit 16 LSD, MDMA und Pepp ausprobiert haben.

(Mitglied gelöscht)

Als eine Person, deren Jugend ziemlich anders war als die der heutigen Teenager hab ich ein paar Hinweise für dich, vielleicht bringen sie dir was: Ihr seid die erste Generation, die auf die Welt kam, als das Internet, Handys etc. schon normal waren. Also seid ihr mit technischen Neuheiten aufgewachsen und ihre Benutzung ist Teil eures gesamten Lebens gewesen, ihr musstet nicht mit 20 den Umgang mit Computern lernen.

Ihr könnt alle Informationen von überall aus und zu jeder Zeit abrufen und seid immer erreichbar, was für euch ein ganz normaler Zustand ist.

Gleichzeitig sind eure Eltern aber nicht zwingend up to date und da kann es sein, dass ihr eine unfassbare Freiheit bei der Internetnutzung erlebt.

Das hat Vor- und Nachteile: ihr seid frei und ohne große Kontrolle, habt aber auch niemanden, der euch vielleicht vor Gefahren warnt. Eine Verwandte ist 16 und ich weiß mehr über sie als ihre eigenen Eltern, weil ich Social Media nutze und sehe, was sie dort so macht.

Außerdem ist euer gesamtes (bewusstes) Leben von Terrorismus geprägt - also natürlich nicht unbedingt direkt. Aber die Welt hat sich nach 9/11 schon krass verändert. Überwachung, Kontrollen und Sicherheitsvorschriften sind heute viiiieel ausgeprägter als z.B. im Jahr 1999.

<https://www.kleiderkreisel.de/foren/fitness-ernahrung-and-lifestyle/3532750-was-bedeutet-es-heute-jung-zu-sein>

Vorstellungen von der Jugend	Smartphones, Umgang mit Computern Internetnutzung	Gefahren	Drogenkonsum, Alkoholkonsum	Konkurrenz-kampf, Leistungsdruck	Viele Möglichkeiten, Chancen
Person					
whitsundaybeach					
leaxoco					
colouredrose					
franziii007					
henna-b					
(Mitglied gelöscht)					

12. Was bedeutet für Sie jung zu sein? Schreiben Sie Ihren Eintrag in das Forum (bis 12 Sätze).

13. Leseverstehen.

a. Lesen Sie und verstehen Sie den Inhalt global. Bestimmen Sie, was richtig und was falsch ist.

Eine Generation meldet sich zu Wort

Die 18. Shell Jugendstudie trägt den Untertitel „Eine Generation *meldet sich zu Wort*“. Die gegenwärtige junge Generation formuliert wieder nachdrücklicher eigene Ansprüche hinsichtlich der Gestaltung der Zukunft unserer Gesellschaft und fordert, dass bereits heute die dafür erforderlichen Weichenstellungen vorgenommen werden. Als *zukunftsrelevante* Themen haben vor allem *Umweltschutz* und *Klimawandel* erheblich an *Bedeutung* gewonnen. Sie stehen im Mittelpunkt der *Forderung nach* mehr Mitsprache und der *Handlungsaufforderung* an Politik und Gesellschaft.

Dabei ist für die Jugendlichen in Deutschland nach wie vor ihre *pragmatische Grundorientierung kennzeichnend*. Die Jugendlichen sind, wie auch schon in den letzten Shell Jugendstudien beschrieben, weiterhin bereit, *sich* in hohem Maße an *Leistungsnormen* zu orientieren, und hegen gleichzeitig *den Wunsch nach stabilen sozialen Beziehungen im persönlichen Nahbereich*. Sie passen sich auf der individuellen *Suche nach einem gesicherten und eigenständigen Platz in der Gesellschaft* den Gegebenheiten so an, dass sie Chancen, die sich auftun, möglichst gut ergreifen können. Mehr als bislang *legen* viele Jugendliche inzwischen *Wert auf* eine deutlich bewusstere Lebensführung, ihre *Ansprüche an* eine nachhaltige Gestaltung von Umwelt und Gesellschaft artikulieren sie deutlich und vernehmbar.

Die Ergebnisse der aktuellen Shell Jugendstudie zeigen, dass trotz der klar erkennbaren sozialen Unterschiede, die sich aus der Herkunft der Jugendlichen ergeben und die durch den auch weiterhin ungleichen Bildungserfolg bestehen bleiben, *keine unüberbrückbaren Polarisierungen oder Spaltungen in den Einstellungen* zu beobachten sind. Auch die Unterschiede zwischen Ost und West, zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen sowie zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund werden eher kleiner als größer. Quer durch alle Gruppierungen findet sich eine Reihe von Gemeinsamkeiten, darunter *eine zunehmende Sorge um die ökologische Zukunft, ein Trend zu gegenseitigem Respekt und einer Achtsamkeit in der eigenen Lebensführung, ein starker Sinn für Gerechtigkeit sowie ein wachsender Drang, sich für diese Belange aktiv einzubringen*.

Nicht zu übersehen ist allerdings *die Affinität* einiger Jugendlicher zu populistischen Positionen. Die Kritik, die viele dieser Heranwachsenden dabei zugleich am sogenannten Establishment in Politik und Gesellschaft üben, ist auch davon beeinflusst, dass sich junge Menschen generell nicht hinreichend gefragt und einbezogen fühlen. Wir unterscheiden in der aktuellen Shell Jugendstudie zwischen Jugendlichen als »Kosmopoliten«, »Weltoffenen«, »Nicht-eindeutig-Positionierten«, »Populismus-Geneigten« und »Nationalpopulisten«. Zwischen den Kosmopoliten und den Nationalpopulisten lässt sich eine klar erkennbare Polarisierung feststellen, beide Gruppen machen zusammengenommen aber lediglich etwa ein Fünftel der Jugendlichen aus.

<https://www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie.html>

* Am 15. Oktober 2019 erschien die 18. Ausgabe der Shell Jugendstudie. Sie untersucht seit fast 70 Jahren die Werte und Haltungen junger Menschen im Alter von 12 bis 25 Jahren in Deutschland.

	+ / -
1. Die Jugend legt viel Wert auf solche Themen wie Klimawandel, Klimaschutz, weil sie verantwortlich ist und ihre Zukunft gestalten möchte.	
2. Deutsche Jugendliche sind sachorientiert und auf praktisches Handeln gerichtet.	
3. Leistungsnormen und stabile Beziehungen in der persönlichen Sphäre stehen im Mittelpunkt der Aufforderungen an Politik.	
4. Wache und klare Lebensführung gewinnt bei den Jugendlichen an Bedeutung.	
5. Die Einstellungen der Jugendlichen unterscheiden sich rasant aufgrund von Herkunft, Berufserfolg, Geschlecht, Migrationshintergrund.	
6. Obwohl es viele soziale Unterschiede und Gruppierungen gibt, manifestieren sich viele Gemeinsamkeiten unter den Heranwachsenden.	

b. Antworten Sie auf die Fragen:

1. Warum heißt die 18. Shell-Jugendstudie »Eine Generation *meldet sich zu Wort*«?
2. Welche Themen haben erheblich *an Bedeutung gewonnen*?
3. Was ist für die Jugendlichen in Deutschland *kennzeichnend*?
4. *Woran orientieren sich die Jugendlichen, welche Wünsche hegen sie?*
5. *Auf welche Lebensführung legen die deutschen Jugendlichen viel Wert?*
6. Welche sozialen Unterschiede sind in der deutschen Gesellschaft erkennbar?
7. Welche *Einstellungen* sind für alle Gruppierungen gemeinsam?
8. Sind die deutschen Jugendlichen politisch interessiert?
9. Welche Gruppen von Jugendlichen unterscheidet die aktuelle Shell Jugendstudie?
10. Zwischen welchen Gruppen lässt sich eine klar erkennbare Polarisierung feststellen?

c. Machen Sie eine Gliederung des Textes, schreiben Sie zu jedem Punkt die wichtigsten Stichwörter heraus.

d. Erzählen Sie über die Ergebnisse der Jugendstudie in Deutschland.

e. Ergänzen Sie den Lückentext.

1. Die junge Generation formuliert nachdrücklich ihre Ansprüche an Gesellschaft und Aufforderungen an Politik, deshalb _____ sie sich zu Wort.
2. Umweltschutz und Klimawandel _____ als zukunftsrelevante Themen an Bedeutung, weil die Sorge um die ökologische Zukunft im Mittelpunkt _____.
3. Allerdings ist für die _____ pragmatische Grundorientierung kennzeichnend, indem sie _____ an Leistungsnormen

orientieren und den Wunsch nach stabilen sozialen Beziehungen im persönlichen Nahbereich hegen.

4. Viele Jugendliche _____ auf die bewusste Lebensführung Wert und suchen _____ einem gesicherten und eigenständigen Platz in der Gesellschaft.

5. Trotz der _____ Unterschiede gibt es keine unüberbrückbaren Polarisierungen oder Spaltungen in den _____ der jungen Menschen.

14. Sehen Sie sich das Video an: Stimmen der Jugendlichen.

https://www.youtube.com/watch?reload=9&time_continue=4&v=5y7AIu2J7QY&feature=emb_logo

Notieren Sie auf:

Was denken die Jugendlichen über ...?

- Familie, Bildung, Beruf, Zukunft
- Freizeit und Internet
- Werte
- Jugend und Politik

15. Gruppenarbeit. Bilden Sie zwei Gruppen. Sammeln Sie in der Gruppe Ideen und äußern Sie Ihre Meinungen über die Werte und Haltungen der Jugendlichen in der Ukraine.

16. Schreiben Sie eine Stellungnahme zum Thema "Führt digitale Lebensweise zum Wertewandel?"

Möglicher Aufbau einer Stellungnahme

Einleitung

- **Bezug** auf den Anlass (*Worum geht es? Zu welchem Thema beziehen wir Stellung?*)
- **Wer schreibt?** Verdeutlichung, aus welcher Position wir schreiben.
- **Darlegung** des eigenen Standpunkts (*Was denken oder befürchten wir?*)

Hauptteil

- **Begründung** des eigenen Standpunkts durch Argumente (*Sortierung vom schwächsten zum stärksten Argument, so dass die Argumentation im Verlauf stärker wird.*)

- 1. Argument und Beispiel
- 2. Argument und Beispiel
- ...

Schlussteil

- **Fazit** (Schlussfolgerung): Bildung eines Fazits aufgrund der vorhergegangenen Argumentation. Unter Umständen machen Sie einen Vorschlag, wie das Problem gelöst werden kann. Welche Forderung haben wir an den Adressaten?

Die folgenden sprachlichen Mittel helfen Ihnen dabei:

Vor allem/zu Beginn möchte ich betonen, dass ...

Eigene Standpunkte darstellen und begründen:

Meine Ansicht dazu ist folgende: .../ Meiner Meinung nach sind die Menschen .../Meiner Auffassung nach ...

Mein persönliches Fazit sieht wie folgt aus: ...

Ich beurteile positiv/negativ/neutral, weil ...

Dafür sprechen insbesondere folgende Gründe: ...

Dagegen spricht besonders, dass ...

Hauptpunkte hervorheben:

Ich bin der festen Überzeugung, dass...

In Bezug auf ... möchte ich folgende Argumente anführen: ...

Ein gutes Beispiel dafür ist ...

Das überzeugendste Argument ist, dass ...

Das ist wirklich ein schlagendes Argument.

Besonders kritikwürdig ist, dass ...

Besonders wichtig erscheint mir ...

Von besonderer Bedeutung ist ...

Ergänzend dazu möchte ich sagen, dass...

Schluss:

Abschließend lässt sich sagen, dass...

Mein persönliches Fazit sieht wie folgt aus:...

Ich möchte ein Fazit ziehen.

Was mich betrifft/ angeht, ist

Außerdem können Sie die Überzeugungskraft Ihrer Argumente mit passenden Zitaten, geflügelten Worten oder Sprichwörtern und Redemitteln verstärken!!!

Bewertungskriterien:

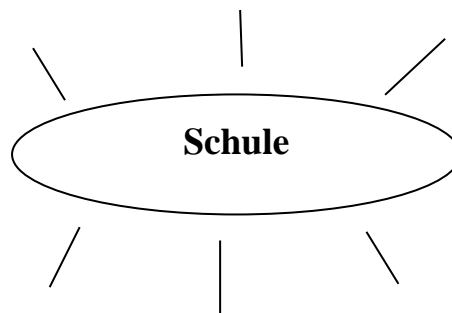
1. Inhaltliche Vollständigkeit (Textlänge 200-350 Wörter, Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt)
2. Textaufbau und Kohärenz (Gliederung des Textes, Konnektoren)
3. Ausdrucksfähigkeit (Wortschatzspektrum, Wortschatzbeherrschung)
4. Korrektheit (Morphologie, Syntax, Orthographie und Interpunktion)

MODUL II

BILDUNG UND ERZIEHUNG

Thema 1: Schule früher und heute

1. Was stellen Sie sich vor, wenn Sie an die Schule denken. Stellen Sie ein Assoziogramm dar. Welche Vorstellungen überwiegen bei Ihnen: positive oder negative?



2. Arbeiten Sie an dem Artikel und vergleichen Sie die Schule von früher mit der Schule von heute!

Schule früher und heute: Eine kleine Reise durch die Zeit

Vom Prügelstock zur Kuschelpädagogik

Schule ist öde, Schule ist anstrengend, Schule nervt. Aber mal ganz ehrlich, was würden wir ohne machen und wo wären wir heute, wenn es Schulbildung nicht gäbe? Ein Blick auf die Schule von früher und heute.

Schulpflicht

Die staatlich vorgeschriebene Schulpflicht ist gar nicht mal so alt. Erstmals verordnete der preußische König Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1717 den Schulzwang durch ein Edikt. Seinem Beispiel folgten nach und nach weitere Herrscher.

Richtig umgesetzt und eingehalten wurde die Schulpflicht aber erst im Laufe des 19. Jahrhunderts. Viele Eltern sahen die Notwendigkeit eines regelmäßigen Unterrichts nicht, schließlich gingen ihnen damit Arbeitskräfte verloren. Auch bedeutete der regelmäßige Besuch der Schule eine erhebliche

finanzielle Belastung für ärmere Bevölkerungsschichten. Doch seit dem Beginn der Schulpflicht hat sich vieles verändert.

Lehrer früher und heute

Damals: Die finanzielle Situation und das gesellschaftliche Ansehen der Lehrer waren lange Zeit bescheiden. Viele mussten neben ihrem Schuldienst anderweitig arbeiten, um sich ihren Lebensunterhalt zu sichern. Die Lage des Berufstandes verbesserte sich erst im 20. Jahrhundert. Übrigens ist bewusst die Rede von "Lehrern". Lehrerinnen gab es zwar vereinzelt, aber erst ab den 1860er-Jahren gewährte ihnen der Staat den Zugang zum Lehrerberuf. Sie durften jedoch nicht alle Schulfächer unterrichten und mussten ihren Beruf aufgeben, sobald sie heirateten. Dieses "Lehrerinnenzölibat" wurde 1919 aus der Verfassung gestrichen.

Heute ist das Tätigkeitsfeld der Lehrer weitaus größer als früher. Neben dem pädagogischen Lehrauftrag ist Beratungskompetenz bei der Berufs- und Studienwahl der Schüler gefragt. Ein Lehrer ist nicht mehr bloß Respektsperson, sondern soll seine Schüler in schwierigen Situationen auch als Vertrauensperson unterstützen.

Die psychische Belastung für Lehrer ist laut einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach aus dem Jahr 2012 heute höher als noch vor knapp 15 Jahren. Auch müssen sie Erziehungsaufgaben der Eltern übernehmen, wobei der Umgang mit diesen als deutlich schwieriger erlebt wird. Trotzdem gaben 63 Prozent der befragten Lehrer an, dass die Freude an ihrem Beruf überwiege.

Wandel des Bildungsideals

Damals: Disziplin, Gehorsam, Fleiß und Ordnung waren die entscheidenden Erziehungsziele in der deutschen Kaiserzeit (1871-1918). Die Schüler bewegten sich im Takt nach Kommando des Lehrers. Reden und Tuscheln wurde sofort hart bestraft. Die Anweisung "Gerade sitzen, Ohren spitzen. Hände falten, Schnabel halten." dürfte die Atmosphäre zu dieser Zeit sehr gut beschreiben.

Jetzt: Heute sollen dagegen selbstständiges Denken, Kreativität, eigene Ideen und Kritikfähigkeit entwickelt werden. Gruppenarbeit, Lernspiele und digitale Programme sorgen für einen abwechslungsreichen Unterricht.

Kritiker sehen eine Abkehr von dem Leistungsgedanken und der Disziplin und etikettieren dies als "Kuschelpädagogik".

"Tatzen bekommen"

Körperliche Züchtigungen bei mangelnder Disziplin und schlechten Leistungen standen bis weit ins 20. Jahrhundert auf der Tagesordnung. Der Ausdruck "Tatzen bekommen" – damit sind Schläge mit einem Rohrstock oder Lineal auf die Handfläche gemeint – dürfte deinen Großeltern noch bekannt sein. Schüler mussten teilweise selbst die Weidestücke zurechtschneiden, mit denen sie geschlagen wurden. Warum sich niemand beschwerte? Prügelstrafen waren auch im Elternhaus gang und gäbe.

Ab den 1960er-Jahren verboten zunehmend alle Bundesländer die körperliche Züchtigung an Schulen, das Schlusslicht war Bayern im Jahr 1983.

Zwischen Spucknapf und Kaiserportrait

Neben dem Rednerpult, der Tafel und den mehrsitzigen Schulbänken mit Tischen gehörte ein großer Lehrmittelschrank zur Grundausrüstung eines kaiserzeitlichen Klassenzimmers. Hier wurden Schiefertafeln, Griffel und Tinte gelagert. Zeige- und Schlagstock, ein Wasserkrug für den Tafelschwamm, ein Kartenständer, ein Portrait des Kaisers sowie ein fressnapfähnliches Gefäß auf dem Boden vervollkommten die Einrichtung. In diesen sogenannten "Spucknapf" sollten hustende Schüler spucken, um die Ansteckungsgefahr von Krankheiten wie Tuberkulose möglichst gering zu halten.

In einem Klassenzimmer unterrichtete ein Lehrer mehrere Jahrgänge mit bis zu 100 Schülern. Die Schüler saßen nach Jahrgängen gestaffelt auf den Bänken. Der Begriff "sitzen bleiben" hat hier seinen Ursprung: Ein Schüler mit schlechten Leistungen durfte im neuen Schuljahr nicht die Bank wechseln.

Schulfächer im Wandel der Zeit

Damals: Im 18. Jahrhundert bildeten Religion, Lesen, Schreiben, Singen, zunehmend auch Rechnen den Fächerkanon. Der Stundenplan sah je nach Geschlecht unterschiedlich aus. Jungen hatten "Rechnen und Raumlehre", Mädchen "Weibliche Handarbeit". Sportunterricht gab es nur für

männliche Schüler: Das Schulfach "Leibesertüchtigung" sollte sie auf den Kriegsdienst vorbereiten.

Jetzt: Heute gibt es ein vielfältiges Fächerangebot mit Wahlpflichtfächern und AGs. Neu sind zunehmend computerbasierte Fächer, die auf ein Leben im digitalen Zeitalter vorbereiten. An öffentlichen Schulen wird weder nach Geschlecht, Ethnie oder sonstigen Kriterien unterschieden. Mithilfe der inklusiven Pädagogik sollen auch körperlich und geistig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche in den Schulalltag integriert werden.

Zeugnisse

Mit Einführung der allgemeinen Schulpflicht wurden auch Schulzeugnisse ausgestellt. Sie dienten anfangs nur als Nachweis für die Erfüllung der Schulpflicht, erst später als Qualifikationsnachweis. Mit der Zeit knüpften sich viele Fragen an die Ausstellung: Welche Bewertungskategorien soll es geben? Wie oft werden Noten vergeben? Für wen werden die Zeugnisse eigentlich ausgestellt?

Lehrerverbände, Politiker und Pädagogen diskutieren in unserer heutigen Zeit kontrovers darüber, ob Schulnoten und Zeugnisse in ihrer jetzigen Form nicht abgeschafft und von einem individuelleren Bewertungssystem abgelöst werden sollten. Fest steht: Zeugnisse sind viel mehr als früher der Schlüssel zum Erfolg. Sie entscheiden wesentlich über unsere individuellen und gesellschaftlichen Chancen.

<https://abi.unicum.de/schule-a-z/auf-einen-blick/schule-frueher-und-heute>

3. Wählen Sie einen Textabschnitt zum Vorlesen und Übersetzen und begründen Sie Ihre Wahl.

4. Finden Sie zwei sprachliche Phänomene und erklären Sie sie den Schülern.

5. Schreiben Sie fünf Fragen zum Inhalt des Textes.

6. Wortschatzarbeit

6.1 Schreiben Sie ukrainische Äquivalente. Stellen Sie Fragen mit den Wörtern und Wortgruppen.

	ukrainisches Äquivalent	Frage
der Schulzwang		
das gesellschaftliche Ansehen der Lehrer		
das Tätigkeitsfeld der Lehrer		
der pädagogische Lehrauftrag		
die Respektsperson, die Vertrauensperson		
die psychische Belastung für Lehrer		
Erziehungsaufgaben der Eltern übernehmen		
Freude an dem Beruf überwiegt		
die entscheidenden Erziehungsziele		
für einen abwechslungsreichen Unterricht sorgen		
eine Abkehr von dem Leistungsgedanken und der Disziplin		
körperliche Züchtigungen		
auf der Tagesordnung stehen		
ein vielfältiges Fächerangebot		
computerbasierte Fächer		
auf ein Leben im digitalen Zeitalter vorbereiten		
Schulnoten abschaffen		
der Schlüssel zum Erfolg		
das Zeugnis, -se		
der Qualifikationsnachweis		

6.2 Finden Sie Gegensätze von Adjektiven.

- öde -
- anstrengend -
- bescheiden -
- gehorsam -
- fleißig -

6.3 Ordnen Sie die Bedeutungen der Verben zu.

umsetzen	im Vordergrund stehen, dominieren
einhalten	stark in Anspruch nehmen
vervollkommen	strafen
sorgen für	auf sich nehmen
übernehmen	beachten, befolgen
überwiegen	vollenden
züchtigen	annullieren, beseitigen
belasten	umwandeln, verwirklichen, realisieren
abschaffen	sich kümmern um

6.4 Ergänzen Sie den Lückentext!

1. Wie es bekannt ist, waren in der deutschen Kaiserzeit Disziplin, _____, Fleiß und Ordnung die _____ Erziehungsziele.
2. Reden oder Tuscheln wurde sofort hart _____, und körperliche _____ standen lange Zeit auf der _____.
3. Heute werden _____ Denken, Kreativität, eigene Ideen und Kritikfähigkeit _____.
4. Gruppenarbeit, Lernspiele und digitale Programme sorgen _____ einen _____ Unterricht.
5. Kritiker _____ eine Abkehr von dem Leistungsgedanken und der Disziplin als _____.

7. Ergänzen Sie die Tabelle. Schreiben Sie Stichpunkte aus dem Text heraus!

Die Schule früher	Die Schule heute

Vergleichen Sie die frühere Schule mit der heutigen.

Gebrauchen Sie die Redemittel:

Im Vergleich zu ... (Dat.)

Im Unterschied zu ... (Dat.)

.... strenger /öfter/anstrengender/größer/höher.... als ...

8. Gestalten Sie ein Interview. Ein/e Journalist/in spricht mit einer Referentin/einem Referenten für Bildungsfragen über die schulische Bildung in der Retrospektive.

9. Berichten Sie von dem Wandel der Schule nach folgenden Schwerpunkten: Schulpflicht, Tätigkeit der Lehrer, das Bildungsideal/ Erziehungsziele, Züchtigungen, schulische Einrichtung, Fächerangebot, Zeugnisse? Wie hat sich die Schule verändert?

10. Diskutieren Sie in zwei Gruppen über die sogenannte „Kuschelpädagogik“. Wägen Sie die Pro- und Contras ab? Kann man ohne strenge Disziplin Lernziele erreichen? Fokussiert man sich (nicht) übertrieben auf die Bedürfnisse der Kinder? Werden Kinder und Jugendliche in einem anspruchlosen Lernumfeld nicht verwöhnt? Wie verstehen Sie das Prinzip „Lernerorientierung“?

Thema 2: Praktischer Teil der Lehrerausbildung

1. Lesen Sie Beiträge einer deutschen Referendarin, die in ihren Blog über die Eindrücke von der Schule und dem Unterricht schreibt.

Annas Blog

Mein Referendariat - mein Weg zur Lehrerin

Hallo zusammen,

ich heiße Anna und mache gerade mein Referendariat an einer kleinen Schule in NRW. Meine Fächer sind Englisch und Französisch. So oft ich kann, blogge ich hier und berichte von meinem Weg ins Lehrerleben.

Begleitet mich und schreibt mir gerne, wie es euch im Ref ergeht!

Eure Anna

Die Vereidigung: Ich gelobe, eine gute Lehrerin zu werden

Nun war es endlich soweit: der Tag der Vereidigung stand an. Der offizielle Teil zusammengefasst: Festsaal, musikalische Begrüßung,

Reden, Aufklärung über Rechte und Pflichten. Danach folgte der eigentliche Höhepunkt der Veranstaltung. Zu sechst gingen wir nach vorne, erhoben feierlich die Hand und sprachen den Amtseid nach. Spätestens hier wurde mir so richtig bewusst, dass das Ref begonnen hat.

Mit der Ernennungsurkunde in der Hand ging es dann direkt ins erste Hauptseminar, wo wir 15 frischvereidigten Refis uns kennen lernen durften. Einer meiner Wünsche ist schon in Erfüllung gegangen: die Mitrefis sind super nett und ich komme gut mit ihnen aus.

War eure Einführungswoche auch so hart? Und vor allem so anders als die theoretischen Seminare an der Uni? Es ging direkt los mit den Themen Unterrichtsbeobachtung und Lehrerpersönlichkeit. So sollte z. B. jeder von uns nach einer kurzen Vorbereitungszeit einen Unterrichtseinstieg vor der Gruppe vorspielen - so als würde man vor der eigenen Klasse stehen. Die Übung war für mich echt hilfreich, weil ich ein konstruktives (und ein positives :-)) Feedback bekommen habe und sehen konnte, wie andere mich wahrnehmen: ich bin wohl freundlich und offen (Komplimente hört man doch immer gerne ♥), sollte jedoch darauf achten, langsamer zu sprechen. Für mich war es außerdem spannend zu beobachten, wie sich meine Mitrefis präsentierten. Wie schnell man doch merkt, dass wirklich **JEDER** von uns eine andere Lehrerpersönlichkeit hat: die einen wirken strenger, die anderen geben sich eher als "Kumpel" und wieder andere sind zurückhaltender.

Nach diesen recht vollen Seminartagen geht es für mich weiter in die Schulen der Fachleiter. Jeweils eine Woche sollen wir bei ihnen hospitieren und auch schon selbst unterrichten. Es werden wohl ziemlich lange Tage werden, laut Zeitplan sind wir jeden Tag 8 Stunden an der Schule. Zusätzlich muss ich für die Anfahrt noch 1,5 Stunden einplanen, da ich zurzeit auf Bus und Bahn angewiesen bin. Zeit ist sowieso ein Thema, das mich ständig beschäftigt. Schon jetzt habe ich das Gefühl, viele Aufgaben, aber viel zu wenig Zeit zu haben - vor allem Zeit für mich. Vielleicht wird sich das ändern, sobald ich meinen Stundenplan kenne und zumindest ein bisschen Alltag eingekehrt ist. Mal schauen, wie viel Zeit da

tatsächlich für Glühwein und Geschenke übrig bleibt. Ich werde euch jedenfalls auf dem Laufenden halten!

Euch noch eine schöne Woche, eure Anna

"Heute haben wir einen Gast da, der sich die Stunde anschaut."

Hallo ihr Lieben, wie versprochen, erzähle ich euch in diesem Beitrag von meinen letzten Unterrichtsbesuchen. Ich bin ja jetzt schon ein Weilchen im Ref und habe mittlerweile drei UB's hinter mich gebracht. Nun steht in einer Woche der nächste an...

Ein UB will gut (voraus)geplant sein: Schon bei der Planung der kompletten Unterrichtsreihe machte ich mir Gedanken darüber, was ich in meinem nächsten UB zeigen möchte, um die Schülerinnen und Schüler schon weit im Voraus bestmöglich darauf vorbereiten zu können. Eine neue Methode im UB zu zeigen, halte ich für keine gute Idee, weil das Erklären der Vorgehensweise erfahrungsgemäß viel zu lange dauert, die Umsetzung oft beim ersten Versuch nicht klappt und viele Nachfragen durch die Schüler folgen (meiner Meinung nach auch vollkommen normal) - der Fachleiter würde aber vermutlich kritisieren, dass die gesetzten Impulse zu ungenau waren... Ihr merkt schon, dass ein UB nicht vergleichbar ist mit einer "normalen" Unterrichtsstunde. Die Fachleiter erwarten eine kreative Stunde mit fließenden Übergängen – quasi wie ein gutes Buch mit einer schönen Einleitung und einem logischen Abschluss. Es muss alles zusammenpassen. Die einzelnen Phasen müssen ineinanderfließen. Der größte Knackpunkt des Ganzen: Die Ideen muss man sich natürlich erst erarbeiten. Und das dauert... Oft sitze ich am Schreibtisch und es kommt einfach nichts dabei herum. Kreativität auf Knopfdruck funktioniert – bei mir zumindest – gar nicht gut.

Wenn dann doch irgendwann der entscheidende Einfall da ist, lässt sich eine Stunde auch gut ausarbeiten. Meine "zündende" Idee für diesen UB (Thema Speisen und Getränke) war, im Klassenraum unterschiedliche Theken aufzubauen, an denen die Lernenden eine Bestellung im Café machen konnten.

Wenn die Stunde soweit steht, muss nur noch die schriftliche Planung ausformuliert werden. Meine Fachleiter erwarten da eine sehr ausführliche Beschreibung und Begründung der Vorgehensweise – natürlich auf Grundlage neuester wissenschaftlicher Ergebnisse (etwa im Umfang einer kleinen Hausarbeit). Einerseits ist es kein Problem, den Entwurf zu schreiben, schließlich hat man sich ja viele Gedanken um die Stunde gemacht. Andererseits frisst der Entwurf sehr viel Zeit. Alle anderen "alltäglichen" Aufgaben als Lehrerin müssen ja auch noch erledigt werden. Wie ausführlich muss euer Entwurf denn sein?

Ist der Entwurf dann abgeschickt, folgt der "große" Tag. Eigentlich ein Tag wie jeder andere auch: Man kennt seine Schüler, die Stunde ist vorbereitet. In den ersten Minuten bin ich noch ziemlich aufgeregt – das legt sich nach und nach aber zum Glück. Und irgendwann nehme ich die Fachleiter und anderen Gäste gar nicht mehr wahr. Auf die Schüler ist an dem Tag – so meine bisherige Erfahrung – wirklich Verlass. Die meisten geben sich Mühe und machen sehr gut mit. :) Hinterher gibt es natürlich auch immer einen Belohnungskuchen... das hat sich mittlerweile schon herumgesprochen. :-)

Nach der Stunde folgt die Nachbesprechung. In den ersten 10 Minuten ziehe ich mich zurück und reflektiere die Stunde zunächst eigenständig. Dabei versuche immer die Stunde vor dem Hintergrund der Lernziele zu reflektieren: Inwieweit wurde das Lernziel erreicht, an welchen Stellen gab es Schwierigkeiten? Für mich persönlich ist auch die Beteiligung immer ein wichtiges Kriterium. Wenn die Schülerinnen und Schüler gut mitgemacht haben, habe ich das Gefühl, dass sie das Thema der Stunde verstanden haben und dass ihnen auch die Anlage der Stunde gefallen hat. Die Nachbesprechung selbst habe ich bisher als anstrengend, aber nicht schlimm empfunden. Oft ist es so gewesen, dass ich die Dinge, die nicht gut liefen, selbst angesprochen habe, um anschließend (zusammen mit dem Fachleiter) Alternativen zu entwickeln. Nach der Nachbesprechung ist es dann auch fast geschafft... Aber nur fast: Denn ein Protokoll der Nachbesprechung muss auch noch geschrieben werden. :(Über den Sinn und Zweck lässt sich streiten – zumindest ist es wieder mit Zeit verbunden, die im Ref einfach viel zu knapp bemessen ist.

Aber ich habe das Gefühl, dass ich jetzt mit der Situation im Ref insgesamt besser zurechtkomme. Wahrscheinlich, weil man sich an den Alltagsstress gewöhnt und nach und nach Routine entwickelt. Ich fühle mich in den Klassen, in denen ich unterrichte, sehr wohl. Auch die Unterrichtsplanung geht schneller von der Hand. Habt ihr einen ähnlichen Eindruck? Wie sind eure Erfahrungen mit den UB's? Habt ihr Tipps für mich?

Im nächsten Blogbeitrag werde ich euch vom kommenden UB (in einer Woche) berichten. Ich freue mich schon, hinter den nächsten UB ein Häkchen setzen zu können! :-D

Eure Anna

<https://www.lehrer-online.de/referendar-blog/blogbeitrag/fa/heute-haben-wir-einen-gast-da-der-sich-die-stunde-anschaut/>

2. Nennen Sie Begriffe oder paraphrasieren Sie!

der Vorbereitungsdienst von zukünftigen Lehrkräften	
eine Woche, in der sich die Referendare mit der zukünftigen Arbeit vertraut machen	
ein Fachlehrer, der die Referendare betreut	
sich als Gast an einer wissenschaftlichen, pädagogischen, kulturellen, politischen o. ä. Einrichtung aufhalten, um berufspraktische Erfahrung zu gewinnen	
als Lehrperson Kenntnisse (auf einem bestimmten Gebiet) vermitteln	
jemandem, einer Sache Beachtung, Aufmerksamkeit schenken	
jemanden ständig informieren	
(sich) bemühen, fleißig sein	
nervös, beunruhigt	
ein ideenreicher, origineller, innovativer, schöpferischer Unterricht	

3. Besprechen Sie in der Gruppenarbeit den Weg der Referendarin Anna ins Lehrerleben.

1. Wie war Annas Einführungswoche? Mit welchen Themen ging es los?
2. Welche Übung war für sie im Hauptseminar hilfreich? Worauf musste Anna achten?
3. Wie präsentiert sich jede Lehrende Person? Wie unterscheiden sich Lehrerpersönlichkeiten?
4. Bei wem sollte man hospitieren? Wann durften die Refis selbst unterrichten?
5. Wie lange sollen die Refis ihre alltäglichen Aufgaben als Lehrerin erledigen?
6. Wie findet Anna ihren Unterrichtsbesuch? Gelingt ihr die Umsetzung von theoretischen Kenntnissen und Methoden?
7. Was erwarten die Fachleiter von der kreativen Stunde?
8. Wie muss man den Entwurf schreiben?
9. Wie verlief der Unterricht? War Anna aufgeregt? Machten die Schüler gut mit? Gaben sie sich viel Mühe?
10. Worüber reflektiert man in der Nachbesprechung? Was ist ein wichtiges Kriterium?
11. Anna behauptet, dass sie mit der Situation in der Schule besser zurechtkommt? Was trägt dazu bei?

4. Der Unterricht ist ein gegenseitiger Lehr-Lern-Prozess. Ordnen Sie die Lehr- und Lernaktivitäten zu.

Die Lehrenden	Die Lernenden...	Die Lehrenden und die Lernenden

- lesen einen Text und bearbeiten ein Arbeitsblatt mit Aufgaben zum Text.
- hospitieren im Unterricht.
- bearbeiten eine Übung im Lehrwerk.

- formulieren die Regel zur Bildung des Perfekts.
- wecken das Interesse am Deutschen.
- gehen durch den Raum und stellen einander Fragen.
- lesen ihre Dialoge vor.
- hören zu und sprechen nach.
- hören einen Text und machen Notizen.
- gehen herum und helfen den Lernenden.
- schreiben einen Brief.
- stellen Fragen.
- sehen sich ein Video an und erledigen die Aufgaben.
- arbeiten an einem Projekt.
- formulieren Lernziele für den Unterricht.
- kopieren Arbeitsblätter vor dem Unterricht.
- teilen den Kurs in Gruppen.
- verteilen Arbeitsblätter.
- ordnen Elemente einander zu (Bilder und Vokabeln, Fragen und

Antworten,

- korrigieren Fehler.
- markieren alle Perfektformen im Text.
- notieren die Hausaufgabe.
- moderieren die Präsentation der Ergebnisse.
- planen den Unterricht.
- präsentieren die Ergebnisse der Gruppenarbeit.
- spielen grammatische, lexikalische Spiele, Bewegungsspiele
- motivieren
- zeichnen, basteln
- sehen sich ein Bild an und beantworten Fragen.

5. Arbeiten Sie in den Gruppen und besprechen Sie Ihr Schulpraktikum, die Ergebnisse und Eindrücke.

- Überwiegt bei Ihnen Freude am Schulpraktikum?
- War Ihr Tätigkeitsfeld groß? War die psychische Belastung hoch?

- Welche Aufgaben haben Sie übernommen (Lehrauftrag, Erziehungsaufgaben)?
- Haben Sie im Unterricht bei den Lehrern, Ihren KollegInnen hospitiert?
- Wie haben Sie den Unterricht geplant und gestaltet?
- Haben Sie alle Ideen realisiert?
- Haben Sie für den abwechslungsreichen Unterricht gesorgt? Welche Lehraktivitäten haben Sie umgesetzt?
- Haben Sie sich Mühe gegeben, die Schüler zu motivieren, ihr Interesse am Deutschen zu wecken?
- Haben Sie im Unterricht freundliche Arbeitsatmosphäre geschafft?
- Haben Sie erworbene theoretische Kenntnisse und Fertigkeiten in die Praxis eingesetzt?

6. Schreiben Sie einen Beitrag in Annas Blog über Ihr Praktikum in der Schule, indem Sie viele Fragen von Anna beantworten.

7. Spielen Sie die Rolle einer Lehrerin/eines Lehrers und korrigieren Sie die Fehler.

1. Das Referendariat ist ein Weg im Lehrerleben und beginnt mit der Vereidigung, die im Festsaal findet statt.
2. Man freut sich riesig, wenn die Wünsche gehen in Erfüllung.
3. In der Einführungswoche machen sich Referendare mit ihrer Aufgaben bekannt, hospitieren an den Unterrichten der Fachleiter.
4. Außerdem im Mittelpunkt steht die Lehrerpersönlichkeit, auf dessen Entfaltung man achten muss.
5. Um selbst zu unterrichten, man muss üben und ein konstruktiver Feedback bekommen.

Thema 3: Der Lehrerberuf

1. *Machen Sie sich mit dem Selbstporträt von Jennifer bekannt.*

Meine Rolle im Klassenzimmer gleicht der eines Wanderführers im Hochgebirge. Wie Anfänger, die sich entschlossen haben, den Aufstieg auf den Gipfel zu wagen, so haben sich meine Schülerinnen und Schüler entschieden, Deutsch zu lernen und damit zumindest einen Hauch von Interesse für das Fach gezeigt. Sie sind allerdings wie die Wanderer nur Anfänger und haben keine Vorstellung davon, was sie auf der Wanderung erwartet. Als Führerin ist es meine Aufgabe, ihnen beim Lernen zu helfen und ihnen den Weg zu zeigen, der zum Erfolg führt. Dazu gehört, sie so stark zu machen, dass sie sich nicht von den anstrengenden grammatischen Passagen entmutigen lassen. Dazu gehört auch, dass ich Unterrichtsstunden entwerfe, die es ihnen möglich machen, die erworbenen Fertigkeiten zu nutzen.

Mir macht es Spaß, bei der Planung kreativ zu sein. Ich bekomme meine Inspirationen nicht nur von meinen Kollegen und Mentoren, sondern aus der Jugendliteratur, aus Spielen, der Popmusik und aus Fernsehshows. Fast alles kann man für den Deutschunterricht nutzen und ich liebe und genieße die Herausforderung, für meine Schüler neue Lernwege zu schaffen.

Wie ein guter Wanderführer, der auf die heimische Flora und Fauna hinweist, oder der den Wanderern interessante Geschichten und historische Anekdoten erzählt, so ergreife ich jede nur denkbare Möglichkeit, meinen Schülern Beispiele dafür zu geben, wie relevant das ist, was sie lernen. Mit Filmen und Musik, durch Ausflüge in die Geschichte und mithilfe aktueller Ereignisse versuche ich den Unterricht mit dem Alltag meiner Schüler zu verknüpfen und Situationen herzustellen, in denen sie die erworbenen Fertigkeiten anwenden können. Dies ist ein entscheidender Teil des Unterrichts, denn es gibt bei uns kaum Möglichkeiten, mit deutschen Muttersprachlern zu kommunizieren.

Der Wanderführer beflügelt die Gruppe mit dem Versprechen auf herrliche Ausblicke, wenn der Gipfel erreicht ist. Als Führerin im

Klassenzimmer ermutige ich meine Schüler zu erkennen und anzuerkennen, dass der Gewinn, eine Fremdsprache sprechen zu können, die Mühen und Anstrengungen beim Lernen allemal aufwiegt. Mit Begeisterung berichte ich ihnen, wie vielfältig mein Leben dadurch bereichert wurde, dass ich Deutsch sprechen kann und fordere sie mit Nachdruck auf, Möglichkeiten für Reisen und zum Studium im Ausland zu nutzen. Ich berichte auch von meinen eigenen Lernerfahrungen und spare dabei die komischen und manchmal sogar beschämenden Fehler nicht aus, die ich beim Lernen der Sprache gemacht habe.

Die Schüler werden weiter lernen wollen, wenn der Lernprozess für sie bedeutsam ist und Spaß macht. Als Führerin bin ich mir bewusst, dass spielerische Elemente unbedingt in den Unterricht gehören. Meine Schüler sind eher bereit, Risiken im Sprachgebrauch einzugehen, wenn sie ein Spiel spielen, ein Lied singen oder eine Szene aufführen. Ich bemühe mich, eine vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen: Meine Schüler wissen, dass ich sie nicht beschämen werde, wenn sie Fehler machen. Sie wissen: Ich möchte, dass sie lernen und erfolgreich sind. Genau deshalb sind sie fast immer bereit hart zu arbeiten, die Vokabeln und grammatischen Strukturen zu lernen, die sie brauchen, um am „Spaß“ teilzuhaben. Ich bin davon überzeugt, dass positive Erfahrungen in frühen Phasen des Sprachenlernens die Türen aufmachen für weiteres Lernen und vielleicht sogar für mehr kulturelle Neugier und Toleranz.

Aus: Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung. DLL 1/M. Schart, M. Legutke

2. Übertragen Sie die Informationen aus dem Selbstporträt in die Tabelle.

Kategorie	Jenifer
Metapher	
Lehren	
Lernen	
Lernende	
Inhalte/methodisch-	

didaktische Prinzipien	
Atmosphäre	
Lehrwerke	
Erfolge	
Probleme	
Theorie	
Ausbildung	

3. Wie gut beschreiben Ihrer Meinung nach folgende Metaphern den Lehrerberuf?

Metapher	
Zauberer	
Hebamme	
Trainer	
Managerin	
Gärtner	
Schauspielerin	
Clown	
Künstlerin	
Animateur	
Dirigentin	
Dompteur	

4. Ordnen Sie die Beispiele A bis L einer oder mehreren Kompetenzen zu. Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

<p>1. Didaktische Kompetenz</p> <p>2. Unterrichtsorganisatorische Kompetenz</p>	<p>A Die Lehrerin/Der Lehrer kennt die eigenen Stärken und Schwächen.</p> <p>B Die Lehrerin/Der Lehrer weiß, wie man Übungen sinnvoll in den Unterrichtsablauf einbaut.</p> <p>C Die Lehrerin/Der Lehrer keimt die</p>
---	---

<p>3. Selbstkompetenz (Belastbarkeit, Stressresistenz, Klarheit eigener Werte, Ideen und Ziele, realistische Selbsteinschätzung)</p>	<p>Grammatik der deutschen Sprache. D Die Lehrerin/Der Lehrer weiß, wie man Konflikte mit und zwischen Lernenden bewältigen kann. E Die Lehrerin/Der Lehrer kennt eine Vielzahl von Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmodellen und weiß, wie man sie umsetzen kann.</p>
<p>5. Gesprächskompetenz (Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Führungsqualität, Autorität)</p>	<p>F Die Lehrerin/Der Lehrer erklärt die Kriterien ihrer/seiner Bewertung. G Die Lehrerin/Der Lehrer schafft eine Atmosphäre im Unterricht, die zum Lernen anregt.</p>
<p>6. Fachliche Kompetenz</p>	<p>H Die Lehrerin/Der Lehrer ist sich darüber bewusst, welche Werte, Ziele und Ideen dem eigenen Handeln im Klassenraum zugrunde liegen.</p>
<p>6. Beziehungskompetenz (Beziehungsstärke, Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen)</p>	<p>I Die Lehrerin/Der Lehrer weiß, wie Beschreibungen der Grammatik für den Unterricht adaptiert werden können, damit sie die Lernprozesse fordern. J Die Lehrerin/Der Lehrer erlaubt den Schülerinnen und Schülern Mitsprache. K Die Lehrerin/Der Lehrer versteht es, Aufgabenstellungen für einzelne Lernende zu variieren. L Die Lehrerin/Der Lehrer ist sich darüber bewusst, wie man in unterschiedlichen Situationen korrigiert.</p>

5. Welche Kompetenzen müssen Ihrer Meinung nach als grundlegend für den Lehrerberuf betrachtet werden. Welche sind eher nachgeordnet? Wie wichtig sind diese Kompetenzen für Sie?

6. Was macht eine gute Lehrkraft aus. Ergänzen Sie die folgende Pyramide „Lehrkompetenz“, sodass eine Hierarchie von sehr wichtig zu wenig wichtig entsteht.



7. Schreiben Sie den Aufsatz zum Thema „MEIN BERUFLICHES SELBSTPORTRÄT“. Gehen Sie auf folgenden Punkte ein!

Metapher für den Lehrberuf

Ich sehe mich selbst als, weil/denn

Lehrende

Meine Hauptaufgabe besteht darin, ...

Unterrichten bedeutet für mich ...

Auf jeden Fall muss ich als Lehrkraft ...

Auf keinen Fall muss ich als Lehrkraft ...

Unterricht

Für einen guten Unterricht ist es wichtig, dass ...

Ich bemühe mich im Unterricht ...

Ich halte viel/überhaupt nichts von

Lernende

Lernende sollten vor allem ...

Am besten lernen die Schüler Deutsch, wenn sie ...

Ich erwarte von den Lernenden

Thema 4: Die Schule der Zukunft

1. Bekannte Persönlichkeiten über Bildung und Erziehung.

Wählen Sie ein Zitat aus, das Sie anspricht oder dem Sie überhaupt nicht zustimmen können. Begründen Sie Ihre Wahl und kommentieren Sie den Spruch.

- ***Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.***

Lucius Annaeus Seneca (um 4 v.Chr-65 n.Chr.), römischer Dichter, Philosoph und Politiker

- ***Das Ziel der Schule sollte immer sein, harmonische Persönlichkeiten und nicht Spezialisten zu entlassen.***

Albert Einstein (1879-1955), deutscher Physiker, Begründer der Relativitätstheorie, Nobelpreisträger

- ***Die einzige Zeit in der meine Ausbildung unterbrochen wurde, war meine Schulzeit.***

George Bernard Shaw (1856-1950), anglo-irischer Dramatiker, Literaturnobelpreisträger

- ***Bildung ist etwas Wunderbares. Doch sollte man sich von Zeit zu Zeit daran erinnern, dass wirklich Wissenswertes nicht gelehrt werden kann.***

Oscar Wilde (1854-1900), englischer Schriftsteller irischer Herkunft

- ***Das wichtigste Resultat aller Bildung ist die Selbsterkenntnis.***

Ernst von Feuchtersleben (1806-1849), österreichischer Philosoph, Arzt, Lyriker und Essayist

- ***Das Wertvollste, das wir einem Schüler geben können, ist eben nicht das Wissen, sondern eine gesunde Art des Wissenserwerbs und eine gesunde Art des Handelns.***

Georg Kerschensteiner (1854-1932), deutscher Pädagoge und Begründer der Arbeitsschule

- ***Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch durch das, was man tut, am meisten durch das, was man ist.***

Ignatius von Antiochien (frühes 2. Jh. n.Chr.), kleinasiatischer Bischof, Märtyrer

- ***Wenn meine Kinder etwas geworden sind, dann nicht wegen sondern trotz der Schule.***

Kurt Tucholsky (1890-1935), deutscher Journalist und Schriftsteller

2. Machen Sie sich mit den Vorstellungen von der Schule der Zukunft, die Professor B. Thomsen veröffentlicht hat.

Das muss die Schule der Zukunft leisten

Expertenrat - Prof. Bernd Thomsen

Mit Bildung von gestern können wir morgen nicht gewinnen. Denn die Herausforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft nehmen exponentiell zu.

... Wie wird Schule im Jahr 2050 aussehen? Sie wird auf jeden Fall ein Ort sein, an dem nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern wo das Individuum mit seinem einzigartigen Potenzial im Fokus steht. Sie wird helfen, die individuellen Fähigkeiten junger Menschen herauszubilden, damit diese zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranwachsen und selbständig Entscheidungen treffen, die dem eigenen Wohl und dem der Gesellschaft dienen.

Die folgenden drei Leitlinien sollten meines Erachtens Berücksichtigung finden bei der Neuerfindung von Bildung:

Praxisorientiertes Lernen

Wissen braucht Anwendung, um aus Merkwürdigem Merkfähiges zu machen. Beim praktischen Lernen werden verschiedene Aspekte miteinander verknüpft. Daher erarbeiten Kinder im Jahr 2050 in Gruppen gemeinsam Themenwelten. Sie könnten (nicht auf Initiative aus der Wirtschaft, sondern als Teil des Schulplans) ein „Mini-Start-up“ gründen und als „Jüngstunternehmer“ Mathematik, Chemie, Englisch und Wirtschaft konkret an jeweils einem Thema lernen. Oder Geschichte live in Rollenspielen erleben. Das bleibt im Kopf und macht Spaß – und es fördert Kreativität und Soziabilität.

Neue Fächer

Statt hauptsächlich zu pauken, was sich längst googeln lässt, sollten Kinder in Fächern wie Künstliche Intelligenz die Chancen und Risiken neuer Technologien kennenlernen, um ethisch und fachlich mit den Herausforderungen der Zukunft umzugehen. 2050 werden Lehrpläne daher vielfältiger sein und auch Fächer wie „Happiness“ enthalten. Glück ist nämlich ebenso wichtig wie Sport oder Ernährung und kann, wie die

Forschung weiß, durch eine bewusste Lebensführung begünstigt werden. Und die muss man lernen.

In den Niederlanden findet sich Happiness bereits als Unterrichtsfach, das Selbstvertrauen, Soziabilität und Fehlertoleranz lehrt und trainiert. Kein Wunder, dass Holland nach Skandinavien weltweit ganz vorn im aktuellen World Happiness Report der Vereinten Nationen liegt. Deutschland steht in der Statistik lediglich an 17. Stelle und hat sich zum dritten Mal in Folge verschlechtert. Kinder in den Niederlanden sind laut einer UN-Studie weniger übergewichtig, trinken weniger Alkohol, haben später Sex, reden mehr mit ihren Eltern und sind nach der Schule seltener arbeitslos. Und sie sind freiere, autonomere, Persönlichkeiten mit geringem Obrigkeitsglauben.

Individuell, global und draußen

Warum müssen alle das Gleiche lernen, wenn jedes Kind anders ist? Diese Frage erübrigt sich 2050. Modernste Technologie macht es in der Zukunft möglich, dass Kinder, denen der Einheits-Bildungsbrei nicht schmeckt, nicht mehr als die „Schwächsten“ oder „Abgehängten“ gebrandmarkt werden. Online werden sie sich mit nach Interessen, Fähigkeiten und Lerngeschwindigkeit maßgeschneiderten Programmen ihr persönliches Skillset zusammenstellen und offline ihre kreativen und sozialen Fähigkeiten zum Beispiel in Kunst, Musik, Theater oder Sport entwickeln.

Für kommende Generationen wird Lernen grenzenlos und standardmäßig auf Englisch sein. Diese Tendenz zeichnet sich bereits heute mit weltweit buchbaren Onlinekursen ab. Von München bis Miami – in der Schule von Übermorgen findet ein übernationaler Austausch statt.

Lehrer – Mentoren und Influencer von morgen

Eine vom Meinungsforschungsinstitut Forsa bereits 2012 durchgeführte Studie ergab, dass Lehrer hierzulande ein geringeres Ansehen als Müllmänner genießen. Laut Gesellschaft für Konsumforschung belegten 2016 Lehrer in einer Liste der angesehensten Berufe nur Platz neun, in anderen Studien tauchen sie nicht einmal in den Top 10 auf. Dass das Vertrauen in Politiker, Versicherungsvertreter und Werbeleute noch miserabler ist, ändert nichts an dem schlechten Bild des Berufsstands. Das wird sich bis 2050 geändert haben, wenn Lehrer anders sein werden.

Sie werden praktische Kompetenzen sowie lösungsorientiertes Lebenswissen vermitteln. Sie glänzen dann nicht mehr durch Fachwissen, sondern bringen Kinderaugen zum Strahlen. Vielleicht heißen sie dann gar nicht mehr Lehrer, sondern Mentoren. Weil sie inspirieren statt zu referieren. Weil sie ihre Schüler dabei unterstützen, ihre Persönlichkeit zu entdecken. Weil sie mit ihrer eigenen Leidenschaft für Potenzialentwicklung andere mitreißen. Weil sie die ihnen anvertrauten Jungen und Mädchen so lassen, wie sie sind, und dabei das Beste aus ihnen rausholen. Weil sie begeistern, statt nur Stoff zu meistern.

Lehrer werden dann die wahren „Influencer“ sein, weil sie unsere nachfolgenden Generationen maßgeblich beeinflussen – und zwar nicht wie Internetstars heute über soziale Medien, sondern live. Wenn das kein Star-Appeal verdient!

Bildung heißt, ein Leben lang Neues entdecken

Für viele beschränkt sich Bildung momentan vorrangig auf die Schulzeit, vielleicht noch aufs Studium. Doch das ist viel zu eng gedacht. Die Neuerfindung von Bildung betrifft nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene jeden Alters. Warum sollte man nach dem Start in den Beruf auf die Lernbremse treten? Im digitalen Zeitalter verkürzt sich die Halbwertszeit von anwendbarem Wissen drastisch, innovative Technologien und sich ständig verändernde Geschäftsmodelle- und prozesse erfordern, dass wir unsere Fähigkeiten in jeder Phase unseres Lebens erweitern.

Zu echter Bildung gehört auch, neue Erfahrungen zu sammeln und seinen Horizont zu erweitern. Um das Gehirn zu fordern, ist es wichtig, andere Kulturen kennenzulernen, neue Sportarten auszuprobieren, unbekannte Musik zu hören, kurzum: offen sein für Neues. Das ist keineswegs banal, sondern Teil eines neuen Bildungsbegriffs, dem wir ein großes Stück näherkommen, wenn Bildung ein Leben lang Spaß macht. So bleibt die Zukunft unser Freund!

<https://www.handelsblatt.com/meinung/kolumnen/expertenrat/thomsen/expertenrat-prof-bernd-thomsen-das-muss-die-schule-der-zukunft-leisten/24182172.html?ticket=ST-382636-HpyWquodLupfhYYhg9xN-ap6>

3. Der Artikel ist in logische Teile gegliedert. Schreiben Sie zu jedem inhaltlichen Abschnitt Stichpunkte heraus und antworten Sie auf die Fragen.

- Was muss die Schule der Zukunft leisten?
- Warum braucht die Bildung Änderungen, Reformen?
- Wer/Was steht im Fokus der zukünftigen Schule?
- Was bedeutet praxisorientiertes Lernen?
- Wie könnten die Lehrpläne aussehen, welche Fächer wären wichtig?
- Wie könnte man individuelles Lernen gestalten?
- Was bedeutet globales Lernen?
- Wie sollte sich die Rolle der Lehrer ändern?
- Wie beeinflusst das digitale Zeitalter die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Bildung?
- Was ist die Aufgabe echter Bildung?

4. Schriftlicher Ausdruck.

Schreiben Sie einen Essay zum Thema: Die Schule der Zukunft (200-350 Wörter).

Wie stellen Sie sich eine Schule der näheren Zukunft vor?

Welche Probleme hat die heutige ukrainische Schule?

Wie soll die Schule von heute reformiert werden? Welche Reformen braucht man?

Wie kann man den Lehrerberuf attraktiver machen, sein Ansehen erhöhen?

Merken Sie sich!

Sprachliche Gestaltung:

Schreiben Sie klar und gut strukturiert (Einleitung, Hauptteil, Schluss) sowie sprachlich korrekt und stilistisch angemessen. Verstärken Sie die Überzeugungskraft Ihrer Argumente mit passenden Zitaten, geflügelten Worten oder Sprichwörtern und Redemitteln.

Vermeiden Sie:

- zu komplizierte Sätze,
- gleiche Satzstrukturen mit ständig kurzen Sätzen,
- die immer gleichen Satzanfänge,
- die ständigen Wiederholungen von einzelnen Wörtern,
- unpassende Ausdrücke.

Die folgenden sprachlichen Mittel helfen Ihnen dabei:

Einleitung:

Vor allem/zu Beginn möchte ich betonen, dass ...

Das Thema ... betrifft uns alle mehr oder weniger, denn ...

Mit dem Thema ... müssen wir uns alle auseinandersetzen, weil...

Wie das bekannte Sprichwort lautet,

Der bekannte sagte einmal: „.....“

Hauptteil

Eigene Standpunkte darstellen und begründen:

Meine Ansicht dazu ist folgende: .../ Meiner Meinung nach sind die Menschen .../Meiner Auffassung nach ...

Mein persönliches Fazit sieht wie folgt aus: ...

Ich beurteile positiv/negativ/neutral, weil ...

Dafür sprechen insbesondere folgende Gründe: ...

Dagegen spricht besonders, dass ...

Hauptpunkte hervorheben:

Ich bin der festen Überzeugung, dass...

In Bezug auf ... möchte ich folgende Argumente anführen: ...

Ein gutes Beispiel dafür ist ...

Das überzeugendste Argument ist, dass ...

Das ist wirklich ein schlagendes Argument.

Besonders kritikwürdig ist, dass ...

Besonders wichtig erscheint mir ...

Von besonderer Bedeutung ist ...

Ergänzend dazu möchte ich sagen, dass...

Schluss:

Abschließend lässt sich sagen, dass...

Mein persönliches Fazit sieht wie folgt aus:...

Ich möchte ein Fazit ziehen.

Was mich betrifft/ angeht, ist

Bewertungskriterien:

1. Inhaltliche Vollständigkeit (Textlänge 200-350 Wörter, Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt)
2. Textaufbau und Kohärenz (Gliederung des Textes, Konnektoren)
3. Ausdrucksfähigkeit (Wortschatzspektrum, Wortschatzbeherrschung)
4. Korrektheit (Morphologie, Syntax, Orthographie und Interpunktion)

Thema 5: Probleme der Schule

1. Lesen Sie und verstehen Sie den Zeitungsartikel. Wählen Sie einen Textabschnitt zum Vorlesen und Übersetzen und begründen Sie Ihre Wahl.

2. Wählen Sie aus fünf unterstrichenen zwei sprachliche Phänomene und erklären Sie sie den Schülern.

3. Schreiben Sie fünf Fragen zum Inhalt des Textes.

4. Gestalten Sie ein Gespräch mit den Schülern der oberen Jahrgangsstufen über das Gelesene.

Bildung 4.0: Warum Lehrer an ihrer aktuellen Aufgabe nur scheitern können

Gerne wird Lehrern die Schuld an dem Zustand des Bildungssystems zugewiesen. scoyo-CEO Daniel Bialecki sieht die Verantwortung woanders. In seiner Kolumne schlägt er Wege vor, die die Schule wieder zu einem Ort des Lernens machen.

Was ist eigentlich los an Deutschlands Schulen? Wer sich aktuell mit der Situation befasst, bekommt das Gefühl, dass nichts so richtig läuft: Sinkende Bildungsstandards, sich häufende Unterrichtsausfälle, fehlende Digitalkonzepte oder Mobbing sind an der Tagesordnung. Schule gleicht eher einem Chaos als einer Institution, in die Eltern ihre Kinder guten Gewissens schicken können. Die Schuldigen für diese Misere sind in den meisten Debatten sehr schnell ausgemacht – die Lehrer. Denn sie scheitern ja offensichtlich an ihrer Aufgabe, für unsere Kinder ein positives Umfeld zu schaffen, in dem ihnen wichtiges Wissen und essenzielle (soziale) Kompetenzen vermittelt werden. Diese verbreitete Argumentation kann und will ich nicht mehr hören. Sie ist falsch, gefährlich und verhindert eine wirklich nachhaltige Lösung der miserablen Situation.

Schule verändert sich

Fakt ist: Die zunehmende Komplexität in Kultur und Gesellschaft durch Themen wie Digitalisierung und Migration macht auch vor der Schule nicht halt. Schule wird immer mehr zum Schmelztiegel der Gesellschaft. Das vor allem deshalb, weil die soziale Mobilität in Deutschland, aller Bemühungen zum Trotz, weiterhin erschreckend gering ist. Die Schere zwischen bildungsfernen und bildungsnahen Schichten führt dazu, dass Kinder schon beim Eintritt in die Schule ganz unterschiedliche Ausgangslagen haben: Auf der einen Seite stehen Kinder, die teilweise bilingual erzogen wurden und die schon die Grundrechenarten beherrschen, auf der anderen Kinder, die noch nie ein Buch in der Hand hatten. Das Resultat sind immer heterogener werdende Klassengefüge in allen Altersstufen. Da sind Probleme und sinkende Wissensstandards vorprogrammiert. Aber versagen an dieser Stelle wirklich die Lehrer, oder eine ganz andere Instanz?

Aufgaben für Lehrer weiten sich aus

Offensichtlich wird, dass Schule längst nicht mehr nur faktisches Wissen vermittelt, sondern auch der Ort für die Sozialisierung der Kinder ist – sein muss angesichts der oben skizzierten Gefüge. Dadurch stehen Lehrer plötzlich vollkommen neuen Aufgaben gegenüber: Sie sind gefragt als Ansprechpartner und Mediator zwischen Kindern, um soziale Konflikte, die auf dem Schulhof ausgetragen werden, zu schlichten. Manchmal muss

im Unterricht bei grundlegendem Verhalten angesetzt werden, wenn Kinder zuhause nicht lernen, nicht ständig dazwischen zu reden oder bei jedem Schritt an die Hand genommen werden müssen. Lehrer scheitern regelmäßig an diesen Anforderungen. Aber sind sie wirklich einfach zu faul, an ihrem Unterrichtskonzept zu arbeiten, wie es manch böse Zunge am Stammtisch gerne behauptet? So einfach ist es nicht. Ja, es gibt auch im Lehrerberuf Menschen, die dort grundlegend falsch sind. Das gibt es in jedem Unternehmen, in jeder Branche. Aber auch die Lehrer, die höchst engagiert sind, können kaum anders, als viele der heute eigentlich notwendigen Aufgaben zu vernachlässigen. Denn es fehlt ihnen schlicht an Zeit und Ressourcen. Das können wir nicht hinnehmen, wenn wir langfristig eine starke, soziale Gesellschaft wollen.

Die Institution Schule muss mehr sein als das, was sie heute ist

Schule als Institution muss in dieser Situation mehr in den Fokus rücken. Man muss ihr in der Gesellschaft ein deutlich stärkeres Gewicht geben, denn nur sie kann der Aufgabe langfristig gerecht werden, eine starke, soziale Gesellschaft zu bilden. Nicht nur, dass Lehrer schon vor einer Herkulesaufgabe stehen und mit der oben skizzierten heterogenen Klassenzusammensetzungen jonglieren müssen. Themen wie Inklusion und die daraus folgende zunehmende Bedeutung der Sozialpädagogik verschärfen die ohnehin komplexe Situation nochmals deutlich und erhöhen wiederum die Anforderungen an Lehrer. Darauf ist aber weder die Lehrerausbildung noch der Lehrplan ausgelegt. Vielmehr muss Schule als zentrale Instanz und Lösung für unsere gesellschaftlichen Herausforderungen wahrgenommen werden. Damit das aber passieren und die Schule dieser Aufgabe gerecht werden kann, müssen viel mehr Ressourcen aufgewendet werden. Lehrer alleine können das nicht schaffen. Erst recht nicht in Anbetracht des zunehmenden Lehrermangels.

Staat und Gesellschaft müssen Schule und Lehrer massiv unterstützen

Langfristig brauchen Lehrer deshalb einen Ansprech-, oder besser Sparringspartner, an den sie Kinder verweisen können, die in der Schule oder zuhause Probleme haben. Es braucht weitere Fachkräfte wie Psychologen oder Sozialarbeiter, die Lehrer unterstützen. Ihre

Anwesenheit an Schulen muss ausgeweitet werden, um Lehrer zu entlasten. Vor allem staatliche Träger müssen hier Verantwortung übernehmen. Lehrer bleiben in einem solchen Konstrukt weiterhin federführend, jedoch würde die Last auf mehrere, speziell dafür ausgebildete Schultern aufgeteilt werden. Und auch die Gesellschaft ist gefragt, sie muss mehr für Lehrer und Kinder eintreten. Nur ein System, das Schule und ihr gesamtes Personal wertschätzt und ihre Probleme ernst nimmt, kann gut ausgebildete und zufriedene Kinder hervorbringen.

Besser etwas tun als gar nichts tun

Nun bringen die oben erwähnten Vorschläge kurzfristig keine Besserung. Denn es ist ja nicht realistisch, wenn wir sagen, jede Schule braucht ab sofort zwei Psychologen und fünf Sozialarbeiter. Allein die Ausbildung dieser Fachkräfte dauert mehrere Jahre. Es braucht daher ebenso konkrete Maßnahmen, die unmittelbar greifen. Ein Anfang wäre zum Beispiel, an Zwischen-Segmente, wie Coaches, zu denken. Mithilfe einer Kurzausbildung von ein bis zwei Jahren kann kurzfristig eine Verbesserung erreicht werden, die langfristig durch strukturelle Förderprogramme von Psychologen und Sozialarbeitern unterstützt wird. Das mag vielleicht nicht die Ideallösung sein, aber es ist immerhin ein Anfang, ein erster Schritt. Und den braucht es. Sehr schnell.

Technologie kann helfen, aber nicht retten

Digitale Tools, die in den Alltag der Lehrer integriert werden, sind hingegen keine Heilsbringer. Sie können eine Hilfestellung sein, um Lehrer beim Unterrichten zu entlasten, ja. Sie können aber auf keinen Fall – weder kurz- noch langfristig – ein persönliches und empathisches Gespräch ersetzen. Das wäre auch vollkommen falsch. Digitalisierung entfaltet vor allem dann ihre Stärke, wenn Prozesse automatisiert oder vereinheitlicht werden können. Die individuelle Betreuung unserer Kinder mit all ihren Sorgen, Problemen und Ängsten darf nicht vereinheitlicht werden. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass wir uns individuell um die Kinder kümmern müssen. Denn sonst kann das wahrscheinlich ein Algorithmus bald tatsächlich besser und vor allem schneller. Und das wäre der Anfang von Ende.

Fazit: Schule als Ort des Lernens

Das Thema Bildung ist nicht nur auf Deutsch, Mathe oder Naturwissenschaften begrenzt, sondern betrifft auch viele soziale Aspekte, die eine zunehmende gesellschaftliche Relevanz haben. Schule sollte ein Ort des Lernens sein. In jedweder Form. Damit Schule dieser Aufgabe gerecht werden kann, müssen wir vom Staat konsequent und umfangreich Ressourcen einfordern. Wir müssen unseren Kindern schnellstmöglich eine bessere Perspektive bieten. Wir müssen Vorbild sein und ihre Probleme endlich ernst nehmen. Und damit einhergehend unbedingt auch die der Lehrer.

<https://www-de.scoyo.com/eltern/ratgeber/kolumne/warum-lehrer-an-ihrer-aktuellen-aufgabe-nur-scheitern-koennen>

5. Lesen Sie und verstehen Sie den Zeitungsartikel. Wählen Sie einen Textabschnitt zum Vorlesen und Übersetzen und begründen Sie Ihre Wahl.

6. Wählen Sie aus fünf unterstrichenen zwei sprachliche Phänomene und erklären Sie sie den Schülern.

7. Schreiben Sie fünf Fragen zum Inhalt des Textes.

8. Gestalten Sie ein Gespräch mit den Schülern der oberen Jahrgangsstufen über das Gelesene.

Waldorfschule: Mal langsam!

Waldorfschulen haben eine große Stärke. Das staatliche Bildungssystem sollte sich etwas von ihnen abschauen – und sie überflüssig machen.

Von Jurik Caspar Iser

Speed für Waldorfschüler. Mit diesem Spruch warb die Getränkemarkte Fritz Kola in diesem Jahr auf großen Werbetafeln für ihre koffeinhaltige Limonade. Sie spielte mit dem Klischee des allzu entspannten Schülers, der an der Waldorfschule vor sich hin bastelt. Der Träumer, der wohl mal einen kräftigen Schluck Kola bräuchte, um so richtig in Fahrt zu kommen.

Ja, Waldorfschülerinnen und -schüler haben mehr Zeit zum Träumen. Sie basteln tatsächlich viel, haben Zeit, ihren Namen zu tanzen (tun sie tatsächlich), und beschäftigten sich mit einigen Inhalten erst später als Schülerinnen und Schüler einer Regelschule. Nur ist das kein Nachteil. Als ehemaliger Waldorfschüler halte ich es für die große Stärke der viel gescholtenen Waldorfschulen, wie sie den Druck rausnehmen. Trotzdem ist dies kein Aufruf an Eltern, ihre Kinder alle an die Waldorfschule zu schicken. Nein, das staatliche Bildungssystem sollte von ihnen lernen.

Seit der Gründung der ersten Schule vor 100 Jahren ist die Zahl der Waldorfschulen in Deutschland auf 249 gestiegen. Sie unterrichten heute knapp 88.000 Schülerinnen und Schüler. Oft bekommen Eltern kaum einen Platz für ihr Kind – selbst an jungen Waldorfschulen in Ostdeutschland. Und einer Studie aus dem Jahr 2012 zufolge sind Waldorfschülerinnen und -schüler entspannter als die anderen: Nach einer Befragung von etwa 800 Jungen und Mädchen bescheinigten die Forscherinnen und Forscher Waldorfschülerinnen und -schülern größere Lernfreude, höheres Selbstbewusstsein, weniger Schulstress und geringere Probleme mit Schlafstörungen oder Schulangst.

Der Waldorf-Trick

Wie das gelingt? Die Gründe sind unter anderem: weniger Druck, mehr Wertschätzung, großer Zusammenhalt. Waldorfschülerinnen und -schüler können nicht sitzenbleiben, bekommen erst in der Oberstufe Noten, machen immer noch erst in der 13. Klasse Abitur – der Druck wird also langsamer aufgebaut. Ich habe damit jedenfalls gelernt, dass ich ohne den ständigen Vergleich mit anderen besser entdecken kann, was ich wirklich gut kann. Und dass nicht alles davon abhängt, wenn ich etwas nicht perfekt beherrsche. Eine Statistiklausur etwa hat mich später im Studium nicht allzu sehr unter Druck gesetzt. Bestanden hab ich trotzdem.

Waldorflehrerinnen und -lehrer versuchen nämlich, alle Talente gleichermaßen zu würdigen. Mathe ist nicht zwangsläufig wichtiger als Werken. Für einen Stuhl, den ich im zehnten Schuljahr im Handwerksunterricht baute und auf dem ich anschließend im Unterricht sitzen sollte, erhielt ich ähnlich viel Anerkennung wie für eine Bestnote in

Geschichte. Als ich im obligatorischen Sozialpraktikum mehrere Wochen mit behinderten Menschen zusammenlebte und in Werkstätten arbeitete, fühlte sich das mindestens genauso bedeutsam an wie ein guter Aufsatz im Deutschunterricht. Die Inszenierung des Theaterstücks *Einer flog über das Kuckucksnest* in der zwölften Klasse, bei der ich Regie führte, war für mich damals der größte schulische Erfolg.

Auch der starke Zusammenhalt trägt bei zur größeren Gelassenheit. Klar, auch an Regelschulen ist nicht nur miese Stimmung. Aber an der Waldorfschule verbrachte ich fast die gesamte Schulzeit mit denselben Schulfreundinnen und -freunden in einer Klasse. Bei den Proben für die Theaterstücke, im Feldmess- oder Landwirtschaftspraktikum beispielsweise arbeiteten wir über mehrere Wochen an gemeinsamen Projekten, was uns eng zusammenbrachte. Ohne Noten haben wir uns seltener miteinander verglichen, der Konkurrenzdruck war geringer. Auch bei uns gab es Außenseiter und Mobbing. Aber Fragen wie, wer das neuste Handy und wer die teuersten Klamotten hat, spielten eine geringere Rolle, da sich die meisten Eltern und Lehrerinnen und Lehrer einig waren, den Konsumwünschen der Kinder erst so spät wie möglich nachzugeben.

Meiner Erfahrung nach ist an Waldorfschulen die Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern oft besser, weil es eben nicht nur um Leistung und Noten geht. Als Waldorfschüler hatte ich über viele Jahre dieselbe Klassenlehrerin, die sich in dieser Zeit zu einer Verbündeten entwickelte.

Auch Waldorfschulen sind nicht perfekt

Deutschland braucht deshalb nicht mehr Waldorfschulen, die haben schließlich viele eigene Probleme. Sie erreichen oft nur privilegierte, bildungsnahe Familien. Zumindest im Westen Deutschlands sind die Schulen schon lange sehr homogen. Vor allem das Schulgeld, das sie als private Schulen erheben müssen, schreckt offenbar viele Familien ab, obwohl sich die tatsächliche Höhe meist am Einkommen der Eltern orientiert. Zudem sind die selbst verwalteten Einrichtungen mit ihren flachen Hierarchien oft ineffizient. Auch kritisiert mancher Experte, dass Waldorfschulen immer

noch zu stark auf die Methode des Frontalunterrichts setzen und die Lehrkräfte teilweise schlecht ausgebildet sind.

Unter Waldorflehrerinnen und -lehrern gibt es außerdem immer noch einige Traditionalistinnen und Traditionalisten, die sich etwas zu sehr an der Anthroposophie, der esoterischen Lehre Rudolf Steiners, orientieren. Dem Gründer der Schule wird auch vorgeworfen, seine Ideen beruhten auf einem rassistischen und antisemitischen Menschenbild. Der Bund der Freien Waldorfschulen räumt ein, dass er in seinen Schriften tatsächlich rassistische Begriffe verwendete, die "aus heutiger Sicht völlig inakzeptabel" seien. Selbst wenn die Lehre Steiners im Unterricht kaum eine Rolle spielt, ringen viele Schulen damit, sich weiter von dem Urvater der Waldorfpädagogik zu distanzieren.

Deshalb sollten die Regelschulen sich an den Stärken der Waldorfschulen orientieren. Sie sollten jungen Menschen beibringen, dass auch handwerkliche Fähigkeiten einen Wert haben. Das stärkt die Kinder und kann dazu beitragen, wieder mehr Jugendliche für Ausbildungsberufe zu begeistern. Und: Warum sollen Lehrerinnen und Lehrer auf dem Weg zum Abschluss nicht vor allem Verbündete sein statt strenge Richterinnen und Richter, die auf die Fehler fixiert sind?

Da geht noch mehr

Einige Ansätze, die auch an anderen reformpädagogischen Schulen praktiziert werden, sind ohnehin schon an einigen Regelschulen populär geworden. Etliche Grundschulen in Deutschland verzichten zumindest in den ersten Schuljahren auf Noten. In Hessen haben CDU und Grüne vereinbart, auch weiterführenden Schulen versuchsweise zu erlauben, Schülern statt Noten schriftliche Bewertungen zu erteilen. Sitzenbleiben wurde etwa in Hamburg weitgehend abgeschafft, es kostet vor allem Geld, motiviert aber nicht zu größeren Leistungen, zeigen Untersuchungen. Auch sind an vielen Regelschulen heute sogenannte Facharbeiten obligatorisch, die mit den an Waldorfschulen üblichen Jahresarbeiten vergleichbar sind. Dabei sollen sich Schülerinnen und Schüler langfristiger mit einem Thema beschäftigen und einen Einblick in wissenschaftliches Arbeiten gewinnen.

Doch da ginge noch mehr. Dem Bildungswissenschaftler Jost Schieren zufolge braucht es an Regelschulen mehr Mut, neue Wege zu gehen. "Die Schulen stehen unter zu großem politischem Druck", kritisiert Schieren, der an der Alanus Hochschule bei Bonn auch Waldorflehrer ausbildet. Die Angst vor schlechten Pisa-Ergebnissen sei weiter groß und verhindere, dass Schulen den Druck auf Schülerinnen und Schüler reduzieren. Dabei schneiden Waldorfschülerinnen und -schüler Studien zufolge in den zentralen Abiturprüfungen nicht schlechter ab als Regelschülerinnen und -schüler. Der Bildungswissenschaftler Heiner Barz, der unter anderem zu Waldorfpädagogik forscht, berichtet zwar, dass manche dazu "unerwartet viel" Nachhilfe brauchen und sich am Ende der Schulzeit dann doch stark belastet fühlen. "Aber die meisten schaffen die Prüfungen gut, weil sie ein gesundes Selbstbewusstsein haben", sagt der Hochschulprofessor aus Düsseldorf.

Unter vielen Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sei längst unumstritten, dass Schülerinnen und Schüler, die wenig unter Druck und Prüfungsstress leiden, leichter lernen und konstruktiver bei der Sache sind, sagt Barz. Wenn dabei junge Menschen heranwachsen, die ausgeglichen und selbstbewusst sind und gleichzeitig Leistung erbringen können, dürfte kaum jemand etwas einzuwenden haben. Warum nicht also ein bisschen weniger Speed für alle? Wenn Regelschulen sich trauen, den Kindern mehr Zeit zu geben zum Werken, Inszenieren und Forschen – und ja zum Träumen. Dann könnten sie Waldorfschulen sogar überflüssig machen.

<https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2019-11/waldorfschule-paedagogik-waldorfpaedagogik-kindheitspaedagogik/komplettansicht>

Literatur

Schart M., Legutke M. Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung. DLL 1. München: Klett-Langenscheid, 2018. 199 S.

Schneidmesser, L. Endlich 18! - Was ändert sich mit dem 18. Geburtstag. Vitamin.de. Nr. 56. 2013. S. 24-25.

Swerlowa, O. Grammatik und Konversation 1. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 2017. 126 S.

Quellenangaben

Annas Blog. URL: <https://www.lehrer-online.de/referendar-blog/blogbeitrag/fa/heute-haben-wir-einen-gast-da-der-sich-die-stunde-anschaut/>

Bildung 4.0: Warum Lehrer an ihrer aktuellen Aufgabe nur scheitern können. URL: <https://www-de.scoyo.com/eltern/ratgeber/kolumne/warum-lehrer-an-ihrer-aktuellen-aufgabe-nur-scheitern-koennen>

Caspar Iser J. Waldorfschule: Mal langsam! URL: <https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2019-11/waldorfschule-paedagogik-waldorfpaedagogik-kindheitspaedagogik/komplettansicht>

Eine Generation meldet sich zu Wort. Zusammenfassung Shell Jugendstudie. URL: <https://www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie.html>

Kaspar Th. Jugend zwischen Fridays und Halle: Automatisch global und digital. URL: <https://www.fr.de/politik/jugendkultur-automatisch-global-digital-13118388.html>

Schule früher und heute: Eine kleine Reise durch die Zeit. URL: <https://abi.unicum.de/schule-a-z/auf-einen-blick/schule-frueher-und-heute>

Thomsen, B. Das muss die Schule der Zukunft leisten URL: <https://www.handelsblatt.com/meinung/kolumnen/expertenrat/thomsen/expertenrat-prof-bernd-thomsen-das-muss-die-schule-der-zukunft-leisten/24182172.html?ticket=ST-382636-HpyWquodLupfhYYhg9xN-ap6>

Was bedeutet es heute jung zu sein. URL: <https://www.kleiderkreisel.de/foren/fitness-ernahrung-and-lifestyle/3532750-was-bedeutet-es-heute-jung-zu-sein>

INHALT

VORWORT	3
MODUL I. MENSCHEN VON HEUTE.....	4
Thema 1 Jung sein.....	4
Thema 2 Jugend in Deutschland und in der Ukraine	11
MODUL II BILDUNG UND ERZIEHUNG.....	27
Thema 1 Schule früher und heute	27
Thema 2 Praktischer Teil der Lehrerausbildung	33
Thema 3 Der Lehrerberuf.....	41
Thema 4 Die Schule der Zukunft.....	46
Thema 5 Probleme der Schule	52

Для нотаток

Навчальне видання

Укладач

Удовиченко Наталія Костянтинівна

«СУЧАСНА ЛЮДИНА»,

«ОСВІТА ТА ВИХОВАННЯ»:

методичні рекомендації до самостійної роботи студентів
з практики усного та писемного мовлення

Технічний редактор – І. П. Борис
Верстка, макетування – В. М. Косяк

Друкується за авторським редагуванням

Підписано до друку 19.07.23
Гарнітура Arial
Замовлення №

Формат 60x84/16
Обл.-вид. арк. 2,42
Ум. друк. арк. 3,72

Папір офсетний
Тираж 30 прим.



Ніжинський державний університет
імені Миколи Гоголя.
м. Ніжин, вул. Воздвиженська, 3А
(04631)7-19-72
E-mail: vidavn_ndu@ukr.net
www.ndu.edu.ua

Свідоцтво суб'єкта видавничої справи
ДК № 2137 від 29.03.05 р.